

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 66 (1932)

109 (22.4.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-788129](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-788129)

Einzelpreis 10 Bl.

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Preis 10 Bl. ohne Postgebühren. Monatlich 2,10 Reichsmark. ...

Nachrichten für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Sachschreiber Wilhelm von Bülow. - Verantwortlich für Politik Dr. Dr. Konrad Sartisch, für Feuilleton Alfred Wien, für den heimatlischen Teil S. Replogg, für Handel und Wirtschaft Dr. J. Bunde, für Turnen, Sport und Sport S. Rühlmann, für den Anzeigenteil A. Lefse. - Berliner Schriftleitung: Dr. Fr. Schlimann, Berlin SW 68, Zimmerstr. 68, 2. Zimmer, Fernsprecher Dönhoff (A 7) 966/68. - Druck und Verlag von W. Schaf in Oldenburg.

Nummer 109

Oldenburg, Freitag, den 22. April 1932

66. Jahrgang

Die französische Gruppe isoliert

Genf, 21. April.

MacDonald und Lardieu sind heute vormittag mit dem gleichen Zuge aus Paris in Genf eingetroffen. Die völlig unerwartete Abreise Lardieus nach Genf, der noch gestern hier in der Unterredung zwischen MacDonald und Paul-Boncour ...

der qualitativen Abrüstung bezweckt, und auf diese Weise den gesamten englischen Antrag zu Fall zu bringen sucht. In der von Titulescu dem Hauptauschuß vorgelegten Entschließung wird lediglich hervorgehoben, daß einige Mächte ein völliges Verbot der bestimmten Waffen wünschen, während nach Auffassung anderer Mächte diese Waffen dem Völkerbund zur Verfügung gestellt werden müssen. ...

geschaffen sei, die eine Wiederaufnahme der Aussprache am morgigen Freitag notwendig mache. Der Vorstoß der französischen Staatengruppe wird deutscherseits in Uebereinstimmung mit den meilen Abordnungen als ein großes Mandat aufgefaßt, um die ersten Anfänge praktischer Arbeiten auf der Abrüstungskonferenz zu verhindern.

Die Liste der vierzehn Delegationen, die mit einiger Spannung erwartet wurde, ist heute nachmittag bekannt geworden. Es ergibt sich, daß außer Frankreich, Polen und der Kleinen Entente lediglich eine Reihe solcher Staaten die Entschließung unterstützt haben, die zu Beginn der Abrüstungskonferenz betonten, daß ihre bewaffneten Kräfte nicht einmal zur Aufrechterhaltung der inneren Ordnung ausreichen, also Staaten, die man höchstens als inaktive Mitglieder einer Abrüstungskonferenz bezeichnen kann. ...

Groener reist nach Süddeutschland

Um sich mit Brüning zu treffen

Dr. H. Berlin, 21. April.

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung) Wieder Erwarten wird die Erledigung des Materials gegen das Reichsbanner, das der Reichspräsident dem Zimmernminister Dr. Groener zur Nachprüfung zugeleitet hat, nun doch nicht mehr vor den Länderwahlen abgeschlossen werden. ...

zu führen. Das Ergebnis dieser eingehenden Verhandlungen war schließlich ein Brief Höllermanns an den Reichszimmernminister mit einigen Anlagen. Aus ihnen geht zunächst hervor, daß die Reichsbannerleitung an ihre nachgeordneten Gauverbände und Ortsvereinigungen ein Rundschreiben mit Anweisungen über die Aufhebung der sogenannten Schußorgel gerichtet hat. ...

den Standpunkt der französischen Regierung zu dem englischen Vorstoß auseinandersetzen, ohne hierbei wissenschaftliches zu sagen. Er lehnte, wie zu erwarten war, den englischen Vorstoß ab.

Das Hauptargument, das Paul-Boncour immer wieder vorbrachte, bestand in dem Hinweis, daß die Abschaffung der großen Angriffswaffen die Mächte daran hindere, ihre Rüstungen dem Völkerbund für ein internationales Vorgehen gegen den Angreifer zur Verfügung zu stellen!

Mit grobem Pathos erklärte Paul-Boncour, es sei außerordentlich gefährlich, wenn die Abrüstungskonferenz jetzt dem Völkerbund die wichtigste Waffe entziehe, die er eines Tages im Interesse der internationalen Sicherheit dringend gebrauchen könne.

Während der Uebersetzung der Rede Paul-Boncours erschienen Reichszimmermann Brüning und kurz darauf der englische Ministerpräsident MacDonald im Sitzungssaal. Der Präsident der Konferenz unterbrach für einen kurzen Augenblick die Verhandlungen. MacDonald, von allen Seiten auf das herzlichste begrüßt, nahm am Sitz der englischen Abordnung, dicht neben der deutschen Abordnung Platz und begrüßte den Reichszimmermann.

Als nächster Redner sprach der amerikanische Volschaffter Gibson und erklärte, daß er den gestrigen Antrag des englischen Außenministers auf Abschaffung der schweren Angriffswaffen im Namen seiner Regierung wärmstens unterstütze.

Die Tatsache, daß die Vereinigten Staaten über diejenigen schweren Angriffswaffen verfügen, deren Abschaffung sie jetzt verlangen, sei die beste Garantie für die Möglichkeit dieser Bestimmungen, zu einer entscheidenden Lösung zu gelangen. Die Konferenz besitze volle Handlungsfreiheit, alle nur möglichen Lösungen des Abrüstungsproblems zu finden.

Der rumänische Gesandte Titulescu brachte zum Schluß uns fundenlangen Verhandlungen des heutigen Vormittags als Beauftragter von vierzehn Staaten einen Gegenantrag gegen den englischen Antrag ein, der eine Einschränkung der Entscheidung über den Grundstoß

Groener wird deshalb am Sonntag nach Süddeutschland reisen und dort am Sonntagvormittag in einer preussischen Enklave am Bobensee, wo Dr. Brüning sein Wahlrecht ausüben will, dem Kanzler Vortrag halten. Zur weiteren Erklärung für dies ganze ebenso umständliche wie eigentümliche Verfahren wird darauf hingewiesen, daß der Verbotbeschuß gegen die nationalsozialistische SA und SS, seinerzeit vom Kabinett unter dem Vorsitz Brüning einstimmig gefaßt worden sei und also auch alle Beschlüsse hinsichtlich des Reichsbanners die Zustimmung des Gesamtkabinetts und vor allem des Kanzlers finden müßten.

An sich hätten wir gegen die Praxis grundsätzlich nichts einzuwenden, wenn nicht der Unterschied in der Behandlung der Dinge zwischen den Nationalsozialisten und dem Reichsbanner etwas allzu groß in Erscheinung träte. Während nämlich bei den Nationalsozialisten noch nicht einmal an den denkbaren Weg über die Wählung von Verbotswahlmännern gegangen wurde, wie sie gegen die SA und SS verhängt worden sind, hat der Reichsbannerführer Höllermann während der letzten Tage ständig Gelegenheit gehabt, einen regen persönlichen Gedankenaustausch mit Groener wie mit allen maßgebenden Beamten des Reichszimmernbüros

Dr. H. Berlin, 22. April.

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung) Reichszimmermann Dr. Groener wird nach seiner Rückkehr von der Wegprechung mit dem Reichszimmermann in Signaturingen dem gesamten Reichsbanner über die Ergebnisse seiner Aussprache mit Dr. Brüning berichten. Es besteht offenbar die Absicht, eine einheitliche Zustimmung zu den Maßnahmen zu den Maßnahmen des Reichszimmernministers zu suchen. Infolgedessen wird sich das Kabinett am Montag zu einer Sitzung versammeln, um zu der Frage des Reichsbannerverbots Stellung zu nehmen. ...

Schwere Besoromis um MacDonalds Augenkrankheit

Die Londoner Presse beschäftigt sich mit dem besorgniserregenden Zustand von MacDonalds Augen und drückt allgemein die Hoffnung aus, er möge sich nicht so weit verschlechtern, daß MacDonald zurücktreten müßte. Es wird daher empfohlen, daß er sich dem Rat seiner Ärzte füge und zunächst nach seiner Rückkehr aus Genf sich mehrere Wochen vollkommen erhole und sich einen Teil seiner Verantwortlichkeit zeitweise abnehmen lasse. ...



Milderung der Pressenotverordnung

Gegen den Mißbrauch

Berlin, 21. April.

Reichszimmermann Groener hat nach Verhandlungen mit der Reichsarbeitsgemeinschaft der deutschen Presse den Länderregierungen Richtlinien für die Handhabung der Pressenotverordnung gegeben, in denen es u. a. heißt: Die Verordnungen zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen sollen nur politische Ausschreitungen betreffen. Sie können demnach auch nur auf eine solche Verichterstattung Anwendung finden, die durch die Art der Geschwinnigkeiten oder die aus ihnen gezogenen Schlussfolgerungen die öffentliche Sicherheit und Ordnung zu gefährden geeignet sind. ...

Der Geburtstag Roms

Einweihung eines Denkmals für Julius Caesar

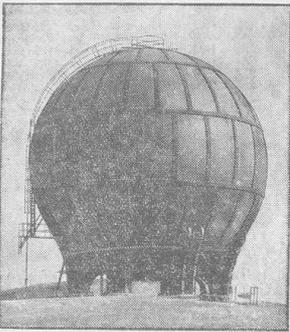
Rom, 21. April.

Ganz Italien feierte am Donnerstag bei schönem Wetter den Geburtstag Roms, das fest der Arbeit und die fortschrittliche Mufflerung. Rom war festlich beflaggt und am Abend waren sämtliche öffentlichen Gebäude beleuchtet. Die Jugendverbände bereiteten Musikkonzerte eine begeisterte Kundgebung. Die Hebruten, die in die fortschrittliche Muffler aufrückten, wurden vom Bundessekretär vereidigt. ...

Im Rahmen des Wahlkampfes sprachen in Berlin Dr. Suengerberg, in Königsberg Breitscheid, in Koblenz Hitler, in Hamburga Treviranus sowie Seidenmann, in Dortmund Dr. Dietrich und Alagaas.

Als Vergeltung für den Zwischenfall bei Neudorf ist jetzt der deutsche Grenztribunalbeamte Koppensack aus Carnice wegen angeblicher Spionage zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Gasometer in Augelform



Ein eigenartiger Gasometer, der in der Prager Vorstadt Eben erbaut wurde und aus Gitterstäben des Gasbrunnens eine kugelförmige Gestaltung erhielt.

Glossen zur Kulturgeschichte

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Laßt doch die Schule endlich in Ruhe!

Unlängst hat der Reichsinnenminister mit den Ländern beraten, wie Schule und Schuljugend herriedet werden können. Das hat nicht gefehlt: im Gegenteil. Folge: Nun lassen alle möglichen Organisationen erst recht nicht nach, ihre Forderungen in die Schuljugend hineinzutragen. Das Hin und Her geht weiter. Die Kommunisten haben jetzt aber dem berühmten Kopf den Boden ausgeschlagen, indem sie in ebenso signiferischer wie verkehrender Weise das Recht der Höflichkeit in die Fügelstrafen an ihren Lehrern postulieren! Die kommunistische Schulleitung, „Der Schulkampf“, bringt eine neue Forderung der Schulleitung in dem das „Reaktionsfolletto“ den Krieg „gegen alle Käufer“ erklärt, und in der mit lächerlicher Wichtigkeit an die Segtante, Quintaner und Quartaner die Worte gerichtet werden: „Dah wir noch zu sein wären, um Politik zu treiben, wollen wir uns nicht einreden lassen.“ Darauf folgt dann die Forderung nach der „sozialistischen Gesellschaftslehre“, und weiter die abschließende und sicher erlogene Zuhilfenahme einer angeblich in einer Jugendherberge an einem Endbericht holländischen Professore. Generell sollen allen amtlichen und nichtamtlichen Schulverbänden politischer Art muß der Ruf an die Eltern ergehen, nachdrücklich einzugreifen. Schimmer noch geht es nun wohl nicht bei der politischen Umlagerung der Jugend von allen Seiten! Es ist schon über hundert Jahre her, daß der alte, weise Verstand über die Jugend, die erziehen werde, müsse im Geiste des Gemeinheits und des allgemeinen Vortrags erträglich werden. Die Eltern sollten dafür sorgen, daß ihre Kinder sowie alle mehr oder weniger wertvollen „Schulpolitiker“ diese selbstverständlichen Richtlinien zum besten des heranwachsenden jungen Deutschlands befolgen.

Die forririerte „Wiene Majja“

Wir alle wissen von der Schule her, daß es so etwas wie eine „dichterische Freiheit“ gibt. Sie gestattet es dem Dichterman, es mal ausnahmsweise mit den Tatsachen der Wirklichkeit nicht genau zu nehmen, wenn es die Gesehe der künstlerischen Gestaltung, also der Poesie, erfordert. Wäher hat man eigentlich nie behauptet, daß es darüber zu einem Streit über zwischen Wissenschaftlern und Dichtern gekommen wäre. Aber auch nur bisher! Denn jetzt meldet sich, wie wir der Berliner Presse entnehmen, ein gestrenger Herr Professor und erhebt den Drohgebierd und nimmt es ganz genau mit der wissenschaftlichen Erkenntnis, nämlich gegenüber Waldemar Wonsels „Wiene Majja“. Im Aquarium des Berliner Zoo ist ein Kästen mit Glasfenstern aufgestellt worden, hinter denen der Beschauer die fleißige „Avis mollis“, zu deutsch Hamstere, in einer Reichhaltigkeit sich tummeln sieht, und der Kästen trägt zu beiden Seiten eine Tafel mit der Aufschrift: „Wonsels Wiene Majja“. Aus dem Unbehagen irreführende Fabel. Nichts ist es nicht, „aus dem Leben der Wiene“ von Prof. Dr. A. v. Frisch“. Hat nun der Herr Professor selber gemeint, Wonsels sozusagen einen Ordnungsbefehl erteilen zu sollen, oder war es sonst ein eifriger Wieneforscher? Schonfalls: Ein ganz Grinblischer scheint dem Wonsels die Anwendung der dichterischen Freiheit zu verbieten; offenbar will er ihn, der, wie ein Wienefachmann“ schreibt, darauf aufmerksam machen, daß das Auge der Forschung wacht, etwa im Sinne des föhlichen Verses von Wilhelm Buch:

Wenn einer, der gestiegen faum mit vieler Mühe auf einen Baum, schon denkt, daß er ein Vogel ist, dann irr er — sich — der!

Neuzugiger „Dank vom Hause Sabshurg“

Es hat sich im ganzen deutschen Volke allmählich herumgesprochen, welcher Schuldanteil den Reparationen an unserm Glend beizumessen ist, und vor einiger Zeit ist endlich an amtlicher Stelle, nämlich vom Reichstag, das Wort getprochen worden, daß wir nicht mehr zahlen können und demzufolge auch nicht mehr zahlen werden. Des Reichs Lage in diesen Dingen ist ähnlich, und im allgemeinen besteht darüber auch in der österreichischen Öffentlichkeit Klarheit. Was aber soll man davon halten, wenn in einer namhaften Wiener Zeitung, der demokratischen „Neuen Wiener Presse“ (vom 17. 4. 32) auf der ersten Seite (wie bei manchen Wiener Blättern üblich) in sich über die Aufmachung folgendes Interjektion über den Blick andröhnt: „Gäbe der Deutsche hat langer Debatte jedem Franzosen eine Spinnstrawatte, würde Frankreich als Dankzeichen jänem die Reparationen freischen.“ Das ist eine löle Entladung geistiger Geschäftsbroschüre, das für die wir Deutschen im Reich als „neuzugiger Dank vom Hause Sabshurg“ quittieren. Wir können in unserm Glend beim Punkte der Reparationen absolut keinen Spahn verstehen, so wenig, daß wir — fortgesetzt, wie wir sind — in der Zahlung von Reparationen in Form von Strawatten durchaus keinen originalen Einfall, sondern eine widerliche Geschmackslosigkeit erblicken. Das demokratische Wiener Blatt, das die Wiener Kultur so gern als Schule des guten Geschmades erscheinen läßt, soll uns fortan mit derartigen Interjektionen verschonen.

Poincarés unruhiges Gemischn

Kürzlich ist Poincaré fastdäufiger totegeat worden. Ein hoher Beamter im Pariser Vizepräsidentium hatte dem Vertreter eines amerikanischen Nachrichtenbüros diese Fehlmeldung mitgeteilt, in der Meinung allerdings, Poincaré sei wirklich am Vormittag gestorben. Die Meldung wurde als bald berichtigt, aber einige Blätter hatten sie doch bereits ver-

öffentlicht, so auch eine große Wiener Zeitung. In den verfrähen Nachrufen ist man überall sehr glänzlich mit Poincaré umgegangen, merkwürdigerweise, und ebenso milde hat das Wiener Blatt gerührt. Immerhin fand sich allerdings die Angabe, daß Poincaré aus einer großbürgerlichen Familie stamme, in der der französische Reichtum umgegangen sei. Poincaré benimmt sich nun nicht, wie andere große Männer es verschiedentlich taten, denen auch das Wägelgeld passierte, und ist bereit zu werden. Im allgemeinen legen sich Zeitfasse darüber hinweg und schweigen, im Schicksal antizipiert sie humorvoll mit dem Sprichwort: Wer vorzeitig totgeat werde, habe noch ein langes Leben vor sich. Ganz anders nun Poincaré. Ohne daß in den Wiener Blättern oder anderen Zeitungen wirklich klar über ihn geurteilt wäre, reitet er eine wackende Brücke über die Wädelung, in der der Fortschritt ein Kriegsheer gewesen zu sein. Mit der verzweifeltsten Energie

eines Schuldbeamten, der sich noch über die Urteilsfindung zu wehren sucht, veröffentlicht er in einem seiner Halbmonatsaufsätze, die regelmäßig in südamerikanischen Zeitungen erscheinen, folgenden einen Wädel über seine Verteidigung. Er will nicht vom Wädelgeheil beeinflusst worden sein. Lieberhaupt — er sei ein Friedenspartei um jeden Preis gewesen, behauptet er. Ist die Behauptung, mit der Poincaré sich immer wieder gegen die Bezeichnung wehrt, ein Kriegstreiber gewesen zu sein, nicht geradezu dem merkwürdigen Drange des Verpreders abzuschreiben, den es immer erneut an dem Faktor zurückzuführen Anders vermögen wir uns keine letzte weisheitliche Selbstverteidigung nicht zu erklären. Und weiter glauben wir, daß noch soviel Lüge, wie er in seinem „Wädel über eigener Sache“ fließen läßt, nicht ausreichen wird, um ihn vor dem Gerichtshof der Geschichte reinzuwaschen, der bereits das „Schuldig“ über ihn gesprochen hat.

Tardieu bei Brünning

Genf, 21. April.

Der französische Ministerpräsident Tardieu hattele Donnerstagnachmittag dem Reichskanzler Brüning im Hotel „Metropole“ einen Besuch ab. Vorher empfing der Kanzler den belgischen Außenminister Symans. Der englische Ministerpräsident MacDonald hat sich Freitagvormittag beim Kanzler angelast. Tardieu empfing Donnerstagnachmittag MacDonald sowie die Vertreter Rumänien, Südafrikas und der Tschechoslowakei.

Genf, 21. April.

Tardieu hatte heute Unterredungen mit dem Reichskanzler, mit Stimson und mit MacDonald. Seine Abreise ist bereits für morgen festgelegt, so daß es zweifelhaft ist, ob er morgen im Hauptausfluß der Abrüstungskonferenz des Vortz ergehen wird, um einen Vorstoß zu unternehmen, der noch Auffassung mancher französischer Kreise für das Schicksal der französischen Vorschläge überhaupt entscheidend sein könnte.

Die Besprechungen mit Stimson und Tardieu haben sich, wie wir von amerikanischer Seite erfahren, ausschließlich auf die Abrüstungsfrage bezogen.

Die offene Sprache Stimsons und vor allem die Subtilität, die man ihr in amerikanischen Kreisen gibt, scheint darauf hinzudeuten, daß Amerika für den Fall eines Mißerfolges der Konferenz keine Zweifel darüber lassen wolle, wo die Verantwortung zu suchen sei. Der neue amerikanische Vorschlag geht davon aus, daß in Zukunft die Staaten nur über Armeen verfügen dürfen, die entsprechend dem deutschen Beispiel der Verteidigung der Grenzen und der Ordnung im Innern dienen. Nach dem amerikanischen Planen würde Frankreich über eine Armee von ungefähr 380 000 Mann verfügen dürfen.

Berlin, 21. April.

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Der Stimmungswechsel, den der französische Ministerpräsident Tardieu mit seiner plötzlichen Abreise nach Genf vorgenommen hat, ist auch der Pariser Öffentlichkeit selbst völlig überraschend gekommen, wofür schon allein die Haltung der großen französischen Presse spricht. Wir glauben nicht fehl zu gehen in der Annahme, daß der Entschluß Tardiens, entgegen seinen ursprünglichen Absichten doch in Genf aufzutreten, in erster Linie durch die Salzung MacDonalds ausgelöst worden ist, der nach zuverlässigen Mitteilungen über den bestimmten Wunsch der britischen Regierung, in der Frage der politischen Schritten zu einer tatsächlichen Klärung zu kommen, offenbar seinen Zweifel gelassen hat.

Die Reichsbahn will abbauen

Berlin, 21. April.

Zu den Mitteilungen über die jüngsten Verhandlungen zwischen den Eisenbahner-Gewerkschaften und der Hauptverwaltung der Reichsbahngesellschaft wird jetzt von der Reichsbahn erklärt, daß durch ihre Wirtschaftslage, wie sie sich durch die Krise und dem daraus resultierenden Verkehrsrückgang entwickelt hat, ein erheblicher Personalabbau notwendig geworden sei. Die Hauptverwaltung der Reichsbahngesellschaft ist der Meinung, daß rund 47 000 Arbeiter trotz der behaupteten Verfassung und der Betriebsverwaltung wie endlich auch in den Verhältnisse abgebaut werden müßten. Da die Reichsbahn aber eine solche Mehrbelastung des Arbeitsmarktes tunlichst vermeiden wolle, habe sie einige Verhandlungsvorschläge ausgearbeitet, von denen sie selbst dem sogenannten Krupp-System die größte Bedeutung beimißt. Danach sollen die Reichsbahnarbeiter unter Einlegung einer Anzahl von Feiertagen zehn Monate im Jahre arbeiten und zwei Monate feiern. Für diese zwei Monate würden die betroffenen Arbeiter dann Wohlfahrtsunterstützung beziehen. Den Gegenvorschlag der Gewerkschaften, durch sofortige Inangriffnahme der Reparatur von Lokomotiven und sonstigen rollenden Material neue Beschäftigungsmöglichkeiten für das bisherige Personal und neu einstellende Arbeiter zu schaffen, lehnt die Hauptverwaltung der Reichsbahngesellschaft aus finanziellen und verkehrstechnischen Gründen ab und an demselben ab. Es sei unwirtschaftlich, beispielsweise 3500 stillgelegte Lokomotiven zu reparieren, ohne die geringste Aussicht auf ihre Verwendung zu haben. Der Verwaltungsvertrag der Reichsbahn wird sich in der nächsten Zeit mit der Angelegenheit beschäftigen. Die Reichsbahn will als Vermittlungsstelle den Reichsarbeitsminister anrufen, zumal dessen Zustimmung für die Ausführung des Krupp-Systems erforderlich ist.

5934000 Arbeitslose

Berlin, 21. April.

Die Zahl der Arbeitslosen ist, nach dem Bericht der Reichsanstalt, für die Zeit vom 1. bis 15. April 1932 im Zug der jahreszeitlichen Entwicklung in der ersten Aprilhälfte um etwa 100 000, seit Mitte März um rund 200 000 zurückgegangen. Am 15. April waren bei den Arbeitssamern rund 5 934 000 Arbeitslose gemeldet. Der Saisonbeginn brachte in den Außenberufen eine Verringerung der Zahl der Arbeitslosen um rund 138 000, während in den anderen, überwiegend von der Konjunktur abhängigen Berufsgruppen die Arbeitslosigkeit gestiegen ist, und zwar insbesondere in den Berufen der Metallindustrie und der häuslichen Dienste sowie bei den Angestellten. Außerdem bleibt zu beachten, daß die Bestandszahl der Arbeitslosen im gegenwärtigen Zeit-

punkt durch den erheblichen Zugang von Ausgelernten und Schulentlassenen beeinflusst sein muß, bei denen angesichts der anhaltenden Ungunst der Lage eine Aufnahme in die Wirtschaft nur in beschränktem Umfange statgefunden hat.

Die Arbeitsaufnahme in den Saisonberufen hat sich für die Entlastung der Arbeitslosenversicherung härter ausgezehrt, als für die Gefällung des Arbeitsmarktes, so daß seit Anfang April die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung um rund 231 000 auf rund 1 347 000 am 15. April zurückgegangen ist; diese Entminderung ist zum Teil auch auf die wachsende Zahl der Aussteuerungen nach Ablauf der Unterstümmungsdauer zurückzuführen. Auch in der Arbeitslosenversicherung ist zum ersten Male seit etwa Jahresfrist ein Rückgang der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger zu verzeichnen, und zwar um rund 23 000 auf rund 1 721 000.

Eine Beschwerde über Sebering

Offener Brief des Jungfahrlhelms an Groener

Berlin, 21. April.

Der Bundeswart des Jungfahrlhelms, Görnemann, veröffentlicht einen an den Reichsinnenminister gerichteten offenen Brief, in dem er u. a. folgendes anspricht: Im Herbst vorigen Jahres hätte sich eine größere Anzahl deutscher Jugendverbände bereits unter dem Namen GWA (Gelandesport-Verbände-Arbeitsgemeinschaft) zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Die Teilnehmer an dieser Arbeitsgemeinschaft, die den festen Willen gehabt hätten, sich bei ihrer geländesportlichen Arbeit unbedingt innerhalb der durch die Gesehe gezogenen Grenzen zu halten, hätten sich vor endgültiger Ausarbeitung ihrer Richtlinien mit dem Reichsarbeitsminister in Verbindung gesetzt, um die Gewisheit über die einwandfreie Gesehlichkeit ihrer Vertätigung zu erlangen.

Es müsse deshalb außerordentlich bestanden, daß der preussische Innenminister Sebering vor einigen Wochen an den Leiter der GWA, Herrn Generalmajor a. D. Wagt, eine schriftliche Verfügung gerichtet habe, worin er bis auf weiteres der GWA jegliche Vertätigung untersagte. Diese Maßnahme hätte Herr Sebering damit begründet, daß gegen die GWA der Verdacht militärischer Vertätigung vorliege. General Wagt habe gegen diese Verfügung sofort schriftliche Verwahrung eingelegt. Trotzdem ist Sebering bisher nicht zu einer Aufhebung dieser Verfügung zu bewegen gewesen. Der Jungfahrlhelm-Bundesrat bittet nunmehr den Reichsinnenminister Groener um persönliches Eingreifen.

Zwischen Stimson und Litwinow finden irend geheim gehaltene Verhandlungen sowohl über die Beziehungen Americas und Rußlands zueinander als auch über den fernöstlichen Konflikt statt.

Decke eines Gerichtssaales eingestürzt

15 Tote, 30 Verletzte

Paris, 21. April.

Ein schweres Einsturzungsunfall ereignete sich am Donnerstagsvormittag während einer Gerichtsverhandlung im Justizgebäude von Bastia (Korsika) im Großen Sitzungssaal, in dem etwa 50 Personen versammelt waren. Plötzlich stürzte die Decke ein und begrub alle Anwesenden unter den Trümmern. Feuerwehr und Militär konnten bis zum Mittag fünf Leichen bergen.

*

Paris, 22. April.

(Straflicher Eisenbericht)

Die Bergungsarbeiten im Justizpalast von Bastia wurden in den letzten Abendstunden des Donnerstag beendet. Die Zahl der Toten beträgt 15, während sich die der Verletzten auf 30 beläuft. Unter den Toten befindet sich außer zwei Rechtsanwältinnen ein Bataillonsführer der Kolonialinfanterie, der den Verhandlungen als Zuhörer beizuhöhen. Unter den Schwerverletzten befindet sich außer den beiden Bürgermeistern von Bastia auch der Angeklagte, der sich wegen Schererei in der Angelegenheit der forstlichen Banditen zu verantworten hatte. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und mußte in hoffnungslosem Zustand in das Krankenhaus übergeführt werden.

Wie verlautet, sollte das Justizgebäude bereits vor mehreren Jahren einmal einer gründlichen Renovierung unterzogen werden. Da das Gebäude bereits 1855 errichtet wurde, hatten sich hier und da schon seit langem baufällige Stellen gezeigt, deren Verbesserung in Anbetracht der Wirtschaftskrise aber immer wieder verschoben wurde.

Der „Kindesraub“ von Harjum aufgeklärt

Die Leiche des Schülers Algermissen aufgefunden

Hannover, 21. April.

Das traurige Mädel um das Verbrechen des blühenden Schülers Rudolf W. L. aus Harjum, der seit dem 19. März vermißt wurde, ist nunmehr aufgeklärt. Die Leiche des Jungen lag im Säckchen zwischen Südesheim und Harjum geborgen worden.

Mit diesem Verbrechen ist auch die Erdresseraffäre, die vor einigen Wochen soviel Aufsehen erregt hat, aufgeklärt. Wie erinnerlich, hatten unbekannte Männer an die Eltern des vermißten Kindes einen Brief geschrieben, in dem sie erklärten, daß der Junge in ihrer Gewalt sei und gegen den Erlag von 2000 Mark den Eltern zurückgegeben werde. Die Eltern gingen zum Schein auf diesen Vorschlag ein, doch gelang es den Erdressern, bei dem Stellbilden im Dunkel der Nacht zu flüchten. Die Eltern lebten fortan in ständiger Sorge, da sie nicht wußten, ob hier ein plumpes Schwindelnummer oder tatsächlich eine Entführung nach Lindberghschem Muster vorlag. Nach den Aussagen verschiedener Personen, die den Jungen nach seinem Verschwinden gesehen hatten, scheint Rudolf Algermissen einige Tage unbehindert zu haben, bis er aus Kränkung über seine Mitternacht Selbstmord beging.

Landstreicher entführen zwei Kinder

Eger, 21. April.

Eine sonderbare Kinderentführung beschaffte das hiesige Schmutzgericht. Ein junges Landstreicher-Gebilde, Josef und Aloisia Dörfel, hatten sich wegen zweifachen Kindesraubs zu verantworten.

Am 1. Januar erschienen die beiden Kinderküber im Waisenhaus Falkenau und verlangten die Oberin zu sprechen. Sie erzählten der Oberin, daß sie Dörfel und Tante der kleinen Geschwister Schum aus Haslau seien und die Kinder gern zu einer reichen Verwandten bringen möchten, die sie pflegen werde. Die beiden hatten in Haslau von den Kindern gehört und machten sich nun diese Kenntnis zunutze. Die Oberin ließ sich von den beiden Betücheln, die sich sehr fromm gebärdeten, täuschen und übergab ihnen die Kinder unter der Bedingung, daß sie sie am nächsten Tage wiederbringen würden.

Das Landstreicherpaar verfolgte in Wirklichkeit den Zweck, die Kinder zum Betteln zu benutzen; sie hofften, auf diese Weise das Mittel der Verdüsterung zu erlangen. Trotz der strengen Sätze machten sie sich mit den Kindern zu Fuß auf den Weg nach Eger. Unterwegs brachen die Kleinen einige Male vor Erschöpfung zusammen, so daß dem rauerbäuerlichen Paare nichts übrig blieb, als sich auf die Bahn zu setzen. Einige Tage zogen die Entführer mit den halb verhungerten und halb erstorbenen Kindern durch die Dörfer, bis sie schließlich auf Grund einer Anzeige der Oberin verhaftet wurden.

Das Gericht verurteilte Josef Dörfel zu 13, seine Frau zu 12 Monaten schweren Kerker.

Der blinde Passagier an Stimpsons Tisch

Abenteuerliche Ueberfahrt nach Europa

Paris, 21. April.

Ueber die Schiffsreise des amerikanischen Staatssekretärs Stimpson, der die Ueberfahrt nach Europa auf dem neuesten französischen Luxusdampfer, der „Fle-de-France“, zurückgelegt hat, wird jetzt eine interessante Episode bekannt.

Es waren ungefähr 24 Stunden verfloßen, seit der Dampfer den New Yorker Hafen verlassen hatte. Im großen Speisesaal des Dampfers versammelte sich ein elegantes Publikum zum Abendessen. An den Tischen saßen Herrin im Smoking und Damen in Abendkleidern; unter ihnen auch Staatssekretär Stimpson und eine Anzahl von Diplomaten.

Die ersten Speisen wurden aufgetragen, als plötzlich auf der Treppe ein junger, etwa 16-jähriger Mann aufwachte. Sein blondes Haar war zerzaust, der dunkle Strahlenanzug schmutzig und zerdrückt. Der Junge sah sich bekümmert in dem taghell erleuchteten Raum um; als er sah, daß seine Erscheinung Aufmerksamkeit erregte, gab er sich einen Ruck und schritt mit gehobelter Unbefangenheit zwischen den Tischreihen hindurch. Die Tische waren voll besetzt. Nur an der Tafel Stimpsons war noch ein Stuhl frei, und auf diesen schritt der junge Mann zu. Angesichts der verwunderten Blicke, mit denen ihn die Tischrunde musterte, verlor er jedoch im letzten Augenblick den Mut. Hilffüchsend blickte er um sich. Da bemerkte er in einem Winkel des Raumes, halb verdeckt, einen Tisch, an dem eine Dame einsam und allein saß.

Der Junge eilte auf den Tisch zu und nahm gegenüber der Dame Platz. Im nächsten Augenblick tauchte ein Steward neben ihm auf.

„Darf ich Ihre Tischkarte sehen?“ fragte er den Jüngling.

Der junge Mann wurde sehr verlegen und erklärte: „Ich habe sie in meiner Kabine vergessen.“

„Welche Nummer hat Ihre Kabine?“

Das erste Bild der neuen Aelendbrücke von Sidney



Ein reich geschmückter Wagen aus dem Festzug, der über die neue Brücke gefährt wurde. Die Aelendbrücke von Sidney (Australien), deren Bau über 10 Jahre dauerte und nicht weniger als 10 Millionen Pfund kostete, wurde unter großen Feierlichkeiten dem Verkehr übergeben. Die festliche Stimmung wurde dadurch allerdings beeinträchtigt, daß eine radikale Organisation den australischen Ministerpräsidenten bei den Feierlichkeiten von der Brücke in das von Heißfisen wimmelnde Wasser werfen wollte. Doch konnte das Attentat verhindert werden.

Neues vom Tage

Heute Fortsetzung der Besprechungen zwischen Brüning und Tardieu

Genf, 21. April.

Ueber die einstündige Unterredung zwischen Brüning und Tardieu, an der Staatssekretär von Bülow nicht teilnahm, wird ebensolange wie über die gesamten bisherigen Besprechungen des Reichsanzlers die geringste Mitteilung gemacht. Die Besprechungen werden am Freitag unter Einzugsziehung Bülow's fortgesetzt.

23 Verletzte bei einem Eisenbahnunfall

Paris, 22. April.

Auf einem Vorortsbahnhof von Paris ereignete sich in den Abendstunden des Donnerstags ein Eisenbahnunfall, bei dem 23 Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Fünf von ihnen starben in Lebensgefahr. Ein elektrischer Vorortszug mußte auf einem kleinen Bahnhof haltmachen. Der Zugführer des darauffolgenden Zuges merkte erst zu spät, daß die Durchfahrt versperrt war und fuhr mit ziemlicher Geschwindigkeit auf den haltenden Zug auf. Der erste Wagen des aufzufahrenden Zuges schob sich fast auf das Dach des haltenden Zuges und wurde fast beschädigt. Auch die nachfolgenden Wagen erlitten schwere Beschädigungen. Die Reisenden wurden meist durch Glasplitter und Quetschungen verletzt.

Amerika hat an England eine neue Note gerichtet, in der es die Notwendigkeit der Weiterzahlung der Schulden hinweist. Simion unierriichte die amerikanische Regierung dahin, daß kein Land Europas vor der Lausanner Konferenz Schulden bezahlen werde.

Der Vorstand der Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände vollzog am 21. April die Wahl des neuen Vorsitzenden. Als Nachfolger des zum Ehrenmitglied und Ehrenvorsitzenden ernannten Herrn von Borzigt wurde Dr. ing. ehrenhalber Karl Söring gewählt.

Kaiser Wilhelm will nicht nach St. Thomas

Wie aus Doorn verlautet, ist dort bis Donnerstagmorgen noch keine Einladung an den Kaiser eingegangen, sich nach der westindischen Insel St. Thomas zu begeben. Sollte eine solche Einladung noch eintreffen, beabsichtigt der Kaiser, ihr nicht Folge zu geben, da er sich nicht für K l a m e z o e d e g e r a u c h e n lassen will.

Auch der Bruder Kardinal Wisliss vom Schlage betroffen

Im Erzbischoflichen Palais stifteten am Donnerstag Bundespräsident M i l l a s, der Bundeskanzler, der deutsche Generalleutnant, sowie andere Mitglieder der österreichischen Regierung und des diplomatischen Korps Festschmaus zum Tode des Kardinals Wisliss ab. Der Festmahlbesuchung konnte der älteste Bruder, der 87-jährige Weihbischof Josef Wisliss nicht beiwohnen, da er am vergangenen Sonntag selbst von einem Schlaganfall betroffen wurde.

Deutsche Denkschrift an die Unterzeichnerstaaten der Memelkonvention

Die deutsche Regierung hat die den Unterzeichnerstaaten der Memelkonvention eine ausführliche Denkschrift überreicht, in der auf die neuen Vorformulirungen im Memelgebiet, insbesondere auf die unzureichende Zusammenlegung der Ablassschiffe, die Verschärfung der Zölle, Kette- und Versammlungsfreiheit und auf die neuen Einbürgerungen hingewiesen wird.

Das argentinische Verbrechensschiff

Wie verlautet, wird das bekannte argentinische Verbrechenschiff „Chaco“ nach Sidning fahren, um dort einige Verbrecher polnischer Staatsangehörigkeit an Land zu setzen. Im übrigen haben sich die argentinischen Behörden nicht mehr bereit erklärt, die ausgewiesenen Personen, die bisher nicht abgeleitet werden konnten, auf einem anderen Dampfer nach Argentinien zurückkommen zu lassen und sie dort wieder aufzunehmen.

Elly Weinhorn will über Südamerika

Die Weltfliegerin Elly Weinhorn hat die Absicht, sich mit ihrem Klemm-Argus-Flugzeug von Sidning in einen Dampfer nach Valparaiso einzuschiffen, um von dort einen Flug durch Südamerika zu unternehmen. Elly Weinhorn will bei diesem Zuge u. a. die Städte Santiago, Buenos-Aires, Montevideo, Blumenau und Rio de Janeiro besuchen, um den dortigen Deutschen Grüsse aus der Heimat zu überbringen.

Ein 17-jähriges Mädchen von Eingeborenen entführt

In einer kleinen Stadt in der Nähe von Mager drangen Eingeborene in das Haus eines Europäers ein und entführten in Abwesenheit ihrer Eltern ein 17-jähriges Mädchen. Man vermutet, daß es sich um einen Nacacht handelt. Die Polizei, die sofort die Untersuchung aufgenommen hat, verfolgt eine bestimmte Spur.

Fast 6000 Häuser unter Wasser

Wie der Sonderberichterstatter der „Braunau“ berichtet, ist die Save am Donnerstag erneut getrieben, so daß keine Aussicht auf ein baldiges Abfließen des Hochwassers besteht. Im Mittellauf des Flusses stehen 5987 Häuser unter Wasser, von denen 600 bereits vollständig eingestürzt und ungefähr 2000 schwer beschädigt sind.

Beste Sportmeldungen

Die kanadischen „polnischen“ Eishockeyspieler — — — waren nur bei Gesellschaftsspielen dabei

Bezüglich der Mitwirkung kanadischer Eishockeyspieler in der polnisch-österreichischen Eishockeys-Mannschaft erfahren wir aus Warschau, daß es sich bei der Mitwirkung der Kanadier nur um gewissermaßen ausschließliche Tätigkeit bei Spielen außerhalb des Olympischen Turniers, also nur bei Gesellschaftsspielen, gehandelt hat.

In Los Angeles sollen Indianer irgendwelche Schaulustige in selbstverfertigten Worten, ihren Canoes, vorführen. Im Publikum anzufachen, wird man diese Indianer höchstwahrscheinlich auch noch in voller Kriegsbemalung antreten lassen!

Eine Zeyppelin-Schmitzflugung wollen die ADAC-Gaue Baden und Rheinpfalz am 29. Mai durchführen. „Straf Zeyppelin“ soll dabei die Rolle des Schiffs übernehmen. Die Zeitnehmer an der Frontlinie haben die Aufgabe, soviel wie möglich der vom Luftschiff abgeworfene Schmelz zu sammeln und zum Ziel zu bringen.

Der Stadtausschuss legt ein Prospekt betr. Kauschdieser Brunnen bet

22 mexikanische Banditen hingerichtet

Am Donnerstag sind in Guatuzco der Bandenführer Lebo und 21 Banditen, die am 16. März die Stadt Palo del Naccho überfallen hatten und nach hartem Kampf mit Regierungstruppen gefangen genommen worden waren, hingerichtet worden.

Wiener Keks

Lange Straße 68 (neben Fischers Hotel)

Feinstes Kaffee-, Tee- und Wein-Gebäck

Vorzüglich in Qualität und Geschmack

Stündlich frisch

Kommen Sie zu uns und sehen Sie uns backen!

Wiener Keks

Lange Straße 68 (neben Fischers Hotel)

Vaterl. Frauen-Verein vom Roten Kreuz Zweigverein Oldenburg.

Schwangerschafts-Vorlesung. Wöchentliche wöchentliche Sprechstunden in der Seemann-Schankkaffee in Oldenburg, Kanalstr., Donnerstags v. 5-6 Uhr.

Mütterberatung. Die Sprechstunden für Säuglings- und Kleinkindererkrankungen finden statt:

1. In der Seemann-Schankkaffee Mittwochnachmittag von 3 bis 4 Uhr.
2. In Gverien, Schule Hauptstraße, Mittwochnachmittag von 4 bis 5 Uhr.
3. In Oldenburg, Lindenstraße, Donnerstagnachmittag von 3 bis 4 Uhr.
4. In Bürgerstraße im Säuglingsheim (Nebengebäude), Dienstagnachmittag von 3 bis 4 Uhr.

Sprechstunden. Im Gebäude der Poststraße, Ritterstraße 7, hält der Verein an Wochentagen Sprechstunden von 10 bis 11 Uhr ab.

Der Vorstand.

Wir empfehlen uns zum Abschluss von Bausparverträgen

für Neubauten u. zur Ablösung von Zinshypotheken. Ausnahm. bereitwillig. Bauarbeiten Germania. Wirtschaftl. Geschäft. Hauptberufstätige für Oldenburg u. Umland. Dittmarstr. 10. Dittmarstr. 10. Dittmarstr. 10.

Edle Weinreben Clematis (blau)

W. Fahrholz, Baumschulen Alexander-Claußee 57. Tel. 2787.

Private Auto-Fahrschule A. Wüst

Oldenburg i. O., Seilgenackstraße 1a, Fernruf 4317. bildet Fahrschüler für alle Klassen gut und gewissenhaft aus, auch ohne Berufskürnung.

Wekena-Blutreinigungskur

(Wissen - Tee - Trofen) Patentamt. geprüfte Warenzeich. Nr. 271333. Alleiniger Hersteller:

Hirsch-Apotheke

Edle Sautstraße Edle Alsterstraße

Eversten

Unsere Mitglieder werden hiermit aufgefordert, Beiträge auf Zuteilung von

zollfreiem Weizen

zur Dübnerütterung bis einschl. 25. April 1932 im Geschäftsbüro, Hauptstraße 89, zu holen. Anzeigefrist ist erforderlich.

Landw. Bezugs- und Absatzgenossenschaft

e. G. m. b. H.

Brandorff & v. Seggern, Bankgeschäft,

Haarenstraße 49 und Hauptbahnhof Telefon Nr. 4641. Vertreter des Norddeutschen Lloyds.



Gute Reste

Bebr. Kuchenteile pro Mtr. 60 s. Bebr. Wollmuffelne pro Mtr. 1.-

Wilh. Degode

Autorisi. 4677. Opel-Vimoline Kilometer 15 Hk.

Zu verkaufen im Verdingungswege am 4. Mai 1932 ca. 350 cbm

Wohnholz

in Einzelposten oder im ganzen und alte

Audertboote

Verkaufsbeding. sind erhältlich. b. d. Werft- polizei, For. 1, und

Verkaufsbereitung der Marinewerft

Witwe. 54. Großer Kleiner Dauerbrandofen im Kammerform billig zu vr. Alsterstraße 32.

Friseur! Gebrauchte Zeit. Herreineinrichtung

billig zu verkaufen. Angeb. mit 3 G 399 an die Geschft. d. Bl.

Bruteier (Varn.) vr. Alsters, Schweldevogel 38.

Stalltücher billig

Preisliste 60. Karpfisch. 32. Hof.

Bettstelle m. M. billig abzugeben.

Karlsruher Str. 17. Wer gibt feuerfestes Motorrad

gekauft unter 3 G 399 an die Geschft. d. Bl.

Weiderrinder

oder in gute Weide in Graun zu geben. G. Wragge. Ende III.

Zu verkaufen ein gut erhalten. offener Brennabswagen

Luz 6120. Carl Wilh. Meber

Zu verkaufen großer kräftiger Lieferwagen

basierend für vier und sechs Personen. Angeb. unter 3 111 Hl. Lange Str. 45.

Gebrauchte Hochdruckpumpen zu verkaufen.

Johann Wempe, Dittmarstr.

Damenkleiderstoffe zu verkaufen.

Hirschgasse 24 links.

Bruteier reibhähig.

Stal. zu ver. 15 Hk. Hauptstr. 51.

Zu verkaufen eine gültige Quene

Johann Oldendorf, Neuenfische bei Elsfleth.

Zu verkaufen zwei Kofferkaren

14 Tage gebraucht. Wilh. Koch, Zwagermoor.

Weiterfeder Molkereibutter

täglich frisch. heutiger Preis 1.45

Wilh. Zeuch

Inh.: THEODOR BUSS, Ehnenstraße 15, Gaststraße 20

Kutschwagen

passend für Bonn, zu verkaufen. Angeb. mit Preisang. mit 3 G 399 an die Geschft. d. Bl.

Moor-Bohnen zu verkaufen.

Frau Strahburg, Oldenburg, Nadorster Straße 72.

Audertboot

gut erb. für 3 Personen, zu kaufen ge. Angeb. mit 3 G 399 an die Geschft. d. Bl.

Geldschrank

bei Verz. zu kaufen ge. Angeb. mit Preisang. mit 3 G 399 an die Geschft. d. Bl.

Moor-Bohnen zu verkaufen.

Frau Strahburg, Oldenburg, Nadorster Straße 72.

Audertboot

gut erb. für 3 Personen, zu kaufen ge. Angeb. mit Preisang. mit 3 G 399 an die Geschft. d. Bl.

Geldschrank

bei Verz. zu kaufen ge. Angeb. mit Preisang. mit 3 G 399 an die Geschft. d. Bl.

Moor-Bohnen zu verkaufen.

Frau Strahburg, Oldenburg, Nadorster Straße 72.

Audertboot

gut erb. für 3 Personen, zu kaufen ge. Angeb. mit Preisang. mit 3 G 399 an die Geschft. d. Bl.

Geldschrank

bei Verz. zu kaufen ge. Angeb. mit Preisang. mit 3 G 399 an die Geschft. d. Bl.

Moor-Bohnen zu verkaufen.

Frau Strahburg, Oldenburg, Nadorster Straße 72.

Audertboot

gut erb. für 3 Personen, zu kaufen ge. Angeb. mit Preisang. mit 3 G 399 an die Geschft. d. Bl.

Geldschrank

bei Verz. zu kaufen ge. Angeb. mit Preisang. mit 3 G 399 an die Geschft. d. Bl.

Moor-Bohnen zu verkaufen.

Frau Strahburg, Oldenburg, Nadorster Straße 72.

Audertboot

gut erb. für 3 Personen, zu kaufen ge. Angeb. mit Preisang. mit 3 G 399 an die Geschft. d. Bl.

Geldschrank

bei Verz. zu kaufen ge. Angeb. mit Preisang. mit 3 G 399 an die Geschft. d. Bl.

Moor-Bohnen zu verkaufen.

Frau Strahburg, Oldenburg, Nadorster Straße 72.

Audertboot

gut erb. für 3 Personen, zu kaufen ge. Angeb. mit Preisang. mit 3 G 399 an die Geschft. d. Bl.

Geldschrank

bei Verz. zu kaufen ge. Angeb. mit Preisang. mit 3 G 399 an die Geschft. d. Bl.

Moor-Bohnen zu verkaufen.

Frau Strahburg, Oldenburg, Nadorster Straße 72.

Audertboot

gut erb. für 3 Personen, zu kaufen ge. Angeb. mit Preisang. mit 3 G 399 an die Geschft. d. Bl.

Geldschrank

bei Verz. zu kaufen ge. Angeb. mit Preisang. mit 3 G 399 an die Geschft. d. Bl.

Moor-Bohnen zu verkaufen.

Frau Strahburg, Oldenburg, Nadorster Straße 72.

Audertboot

gut erb. für 3 Personen, zu kaufen ge. Angeb. mit Preisang. mit 3 G 399 an die Geschft. d. Bl.

Geldschrank

bei Verz. zu kaufen ge. Angeb. mit Preisang. mit 3 G 399 an die Geschft. d. Bl.

Moor-Bohnen zu verkaufen.

Frau Strahburg, Oldenburg, Nadorster Straße 72.

Audertboot

gut erb. für 3 Personen, zu kaufen ge. Angeb. mit Preisang. mit 3 G 399 an die Geschft. d. Bl.

Geldschrank

bei Verz. zu kaufen ge. Angeb. mit Preisang. mit 3 G 399 an die Geschft. d. Bl.

Moor-Bohnen zu verkaufen.

Frau Strahburg, Oldenburg, Nadorster Straße 72.

... und immer noch das gute deutsche Obst

- 3 u. 5 Pfund la Postov
- 4 Pfund Zitrusobst
- 4 u. 5 Pf. Glanzäpfel
- 5 und 7 Pfund Pfannkuchenäpfel
- 6 und 10 Pf. Kochäpfel
- 4 Pfund neue Kartoffeln
- 35 fette Zitronen ...
- 40 inilige Apfelkisten ...

Ferner: Khababer, Spinat, Gurken, Salat 10 Pf., Schnittlauch, Knoblauch, Meerrettich, neue Beigen u. die beliebtesten 3-Pf., 4-Pf., 5-Pf. und 6-Pf.-Apfelkisten, vollsaftig und kernlos.

Kunzes Markthalle

Gaststraße 21, Ecke Burgstraße, Tel. 2620

Viele Ausnahmepreise Lampen-Brunecker, Bleicherstraße 5

Thauringe

In unbekannter Qualität D. Sündermann Lange Straße 65

Leupold u. Söhne Flechte, Jucken

Kreuz-Drog. J. D. Kolwey, Lange Str. 43, b. Markt; Med.-Drogerie E. Lüdje, Nadorster Str. 105; Stau-Drogerie G. Wessels, Staust. 15.

Aluminiumlack Ofenlack Fahrradlack Fr. Spanhake

Farben-Spez. Gesch. Lange Str. 48, b. Rathaus, Tel. 3214

Als fertige Mittagsgerichte

- Schweinefleisch ... 1-Pfund-Dose 0.60
- Rinderbraten ... 1-Pfund-Dose 1.00
- Kalbshaxe ... 1-Pfund-Dose 0.80
- Motzart ... 1-Pfund-Dose 0.90
- Nierenbraten ... 1-Pfund-Dose 0.90

Emil Schnell

Kurwidstraße 29 Telefon 3906

Im Totalausverkauf

nur noch einige Tage Stehkragen pro Stück 0.30 RM. Stuhlregl.-u. Eckenkragen pro Stück 0.50 RM.

W. Weber, Lange Str. 87

Margarine

darum kauft man bei der Butter Handlung Hammonia Preislagen von 36 bis 80 Pf. und in jeder Preislage das Beste

Pächter-Versammlung für das Amt Elsfleth

Samstag, 24. April, nachm. 3 Uhr, in Elsfleth, 'Amdenbof', betr. Pachtabgaben zu Mai. Aufklärungen über Pachtabgabenrichtlinien

Petersiehn Turnverein, 'Frei weg'

Samstag, 24. April: 27. Stiftungsfest bestehend aus Schauläufen der Kinder- u. Männer-Abteilung mit nachfolgendem BALL Eintritt 30 Pf., feste Musik, wozu freundlichst einladen Schmaltriebe Der Turnrat

Stahlhelm-Frauenbund

Samstag, 24. April, ab 8.15 Uhr in der 'Union' Wülfendamm Eintritt 50 Pf. Café Die billigen, echten



Erersatzteile Garlachs A.-G., T. 4919

Wegen Geschäftsaufgabe

sollen die Restbestände in Waschsachen, Sportheben, Blusen, Hosen, Tennis-hosen, Wanderkitteln usw. zu jedem möglichen Preise verkauft werden

G. F. Eiben

Achternstr. 31, Ecke Ritterstr.

Pickel, Hautunreinigkeiten

beseitigt unter Garantie einfaches Bepinseln mit dem waschklar-farbloßen (unsichtbare Anwendung) Bacteritron d. Tutogenlabor, Dresden-A. 46, Fl. 1.50 2.50 4.50 Mk. Erhalt. Heiligengeiststr. 15, Drogerie Hartig, Heiligengeiststr. 24, Drogerie Gerdes

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen

Die Verlobung unserer Tochter Erika mit Herrn Friedrich Lübbers beehren wir uns anzuzeigen

Johann Leymann und Frau Milly geb. Curth Dreye, Zollhof bei Bremen

Meine Verlobung mit Fräulein Erika Leymann beehre ich mich anzuzeigen

Friedrich Lübbers Bremen, Kronenstraße 24

Oldenburger Landestheater

Freitag, 22. April, 7 1/2 bis 10 Uhr: 'Der Marien' 'Der Marien'

Sonntag, den 24. April, 7 1/2 bis 10 Uhr: 'Die Kaiserin' 'Die Kaiserin'

Bremer Stadttheater

Sonntag, den 24. April, nachmitt. 2.30 Uhr: 'Die Kaiserin' 'Die Kaiserin'

Die Geburt ihres Claus

Dr. Walter und Käthe Schmidt geb. Wudelmann

Die Geburt eines gesunden Jungen

Georg Gebken und Frau Neuenbrook i. O., den 21. April 1932

Todes-Anzeigen

Oldenburg, Lambertstraße 38 Am 21. April entschlief sanft mein lieber Mann im 89. Lebensjahre

Frau Auguste Sais geb. Grunbe nach trauernden Angehörigen Beerdigung vom Vogel, Krankehaus am Sonntag, 25. April 1932, nachm. 4 Uhr, vorher Andacht

Dankfugungen

Für die herzliche Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Entschlafenen sagen mir allen, insbesondere Herrn Pastor Volpert für die trefflichen Worte, sowie dem Volkmannchor und den lieben Nachbarn meinen

herzlichsten Dank

Familie Köhlermann Streckermoor

1. Beilage

zu Nr. 109 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, dem 22. April 1932

Belanntgabe der Wahlergebnisse in Breukun usw.

Die „Nachrichten“ werden die Mitteilungen über den Stand des Wahlergebnisses Sonntagabend mit Hilfe des Projektionsapparats auf der Leinwand im gegenüberliegenden Hause an der Peterstraße bekanntgeben, und zwar werden wir um 9 Uhr mit dem Dienst beginnen und ihn bis Mitternacht ausdehnen. Das endgültige Ergebnis wird voraussichtlich abends nicht mehr bekannt werden. Beim preussischen Wahlleiter rechnet man damit, daß sich die Zahlarbeit diesmal bei der großen Menge der angemeldeten Parteien überaus schwierig und langwierig gestalten wird. Infolgedessen ist das Wahlergebnis für Preußen Montag früh nicht vor 4 oder 5 Uhr zu erwarten. Der Ausfall der Wahl wird von uns am Montag früh durch Extrablatt bekanntgegeben werden.

Die Wahlen am Sonntag

In 85 Prozent des Deutschen Reichs finden am Sonntag Parlamentswahlen statt. In allen Gebieten ist der Wahlkampf aufs heftigste entbrannt. Es ist für die Leser nicht ohne Interesse, sich einen Überblick darüber zu verschaffen, wie das Stimmverhältnis der Fraktionen in dem Parlament ist, um deren Beherrschung die Parteien jetzt so heiß ringen:

Der Preussische Landtag setzte sich bisher wie folgt zusammen: NSDAP. 6, DVP. 71, Dd-Fraktion 21, SPD. 18, Komm. 4, h. F. 6, Jr. 71, DStP. 21, EP. 18, Komm. 52. Im ganzen 450 Sitze.
In Hamburg war die Zusammenfassung bisher: NSDAP. 43, DVP. 9, Dd. 7, Wp. 2, Jr. 2, Chr.-Soz. 2, DStP. 14, EP. 46, Komm. 35 Sitze. Im ganzen 160 Sitze.
Die Verteilung der Sitze war in Bayern bisher wie folgt: NSDAP. 9, DVP. 13, Dd. 4, Wp. 46, W. 17, EP. 34, Komm. 5. Im ganzen 128 Sitze.
Der Württembergische Landtag hatte bisher folgendes Bild: DVP. und L. 19, DStP. 4, Chr.-Soz. 3, Wp. 2, Jr. 16, Dem. 8, EP. 21, Komm. 6. Im ganzen 80 Sitze.
Die Stärke der Fraktionen war in Anhalt bisher: NSDAP. 1, DVP. 2, Landb. 4, DStP. 6, h. u. G. 2, Wp. 1, Dem. 2, EP. 15, Komm. 3. Im ganzen 36 Sitze.

Aus Stadt und Land

Oldenburg, 22. April 1932

Landestheater

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben:
Schauspielreihe von 50 Abn. bis 5 Abn. für das Schlüterstück.
Zu dem Schauspiel von Erna Schlüter, Düsseldorf, als Amelia in der erfolgreichen Reinszenierung von Verbis Oper „Ein Mäskchenball“ haben Schauspielpreise von 50 Abn. bis 5 Abn. Gültigkeit. Inreditionserhalten 20 Prozent Ermäßigung. Das Schauspiel beginnt am Sonntag, dem 24. April, abends um 7.15 Uhr. Am gleichen Tage gelang nachmittags um 3.30 Uhr als Werbevorstellung zu Einzelsitzpreisen von 50 Abn. bis 1.50 Abn. der sensationelle Schwenkerfolg „Garleys Tante“ zur Darstellung.
Heute, Freitag, abends 7.45 Uhr, wird August Hinrichs erfolgreiches Schauspiel „Aur eine Marf“ wiederholt.
Gruppe V der Rotgemeinschaft erhält am Sonntagabend, dem 23. April, Bühnens „Leonce und Lena“.
„Der 18. Oktober“, das Schauspiel aus den deutschen Freiheitskriegen von 1813 von Walter Erich Schäfer, gelangt in der Inszenierung Hellmuth Götzes Ende nächster Woche zur Erstaufführung.
Zum Schauspiel „Der 18. Oktober“ werden noch acht Statisten gebraucht. Es kommen nur große junge Leute in Betracht. Teilnahme an den Vormittagsproben erforderlich. Meldungen Freitag, den 22. April, abends 6 Uhr, beim Pförtner im Landestheater.

Kammermuff

Der letzte Auerichabend der Kammermuff findet morgen, Sonntag, 20. April, in der Aula der Deutschen Oberschule statt. Die Vortragsfolge ist dem Gedankensystem Joseph Haydn gewidmet und bringt drei Streichquartette aus verschiedenen Schaffensperioden. Einlaßkarten im Vorverkauf bei Sprenger sowie an der Abendkasse.

Jos. Haydn: „Die Worte des Erlösers am Kreuz“

Die Aufführung des großen Chorwerks durch den Bachverein am Sonntag, 30. April, abends 8 Uhr, in der Lambertiirche wird für alle Musikfreunde ein besonderes Ereignis werden. Haydns Oratorien: „Schöpfung“ und „Jahreszeiten“ sind mit Recht allgemein bekannt. Haydn als Meister des Streichquartetts wird die Kammermusikvereinigung morgen abend feiern. Das Werk, das Haydn selbst für sein Schöpfung gehalten hat, „Die Worte des Erlösers am Kreuz“, darf in der Zeichnung des Gesamtbildes seines vielseitigen Schaffens nicht fehlen. Haydn schrieb das Werk im Jahre 1787 als reine Instrumentalmusik für Orchester. Auser Woz, Zwischen- und Nachspiel sind es sieben „Sensationen“ über die durch die Kreuzszene anregten Gedanken und Stimmungen. Die erste Aufführung fand in Wien am 26. März 1787 statt. Der Eindruck war so stark, daß der Ruf des herrlichen Werkes sich rasch verbreitete und auch ins Ausland drang, wo zahlreiche Aufführungen folgten. Be-

Von der Luftfahrt-Ausstellung

Es sei noch einmal darauf hingewiesen, daß heute Sonderveranstaltungen in der Ausstellung stattfinden. Herr Lauw wird nachmittags und abends Vorträge über seinen aufsehenerregenden Flug halten, ebenso hat sich Professor Zimmer für Vorträge zur Verfügung gestellt. Die Vorträge beginnen um 5 Uhr und um 8.30 Uhr.

Der Besuch der Ausstellung hielt auch gestern unvermindert an, so daß schon jetzt von einem großen Gesamterfolg gesprochen werden darf. Die Leistung hat deshalb recht daran getan, die Verlängerung bis einschließlich Sonntag auszuweisen, ist doch zu erwarten, daß gerade um das Wochenende sich noch ein größerer Strom von Besuchern zur Besichtigung einstellen wird, und zwar besonders von auswärtigen Teilnehmern. Gestern waren neben weiteren Abteilungen der Reichswehr auch eine Anzahl von Beamten der Ordnungspolizei anwesend, um sich unter der fachverständigen Führung in die ersten Geheimnisse der Fliegerei einweihen zu lassen.

Es dürfte wenig bekannt sein, daß die Durchführung der Ausstellung zu einem nicht geringen Teil denjenigen Firmen mit zu verdanken ist, die dort durch einen besonderen Stand vertreten sind. Sie haben sich mit den ausgestellten Objekten sehr gut dem Gesamtzweck angepaßt, was besonders auf den Photographen Wölfe zutrifft, der neben guten Aufnahmen von Oldenburg auch solche von der 1909 stattgefundenen internationalen Luftfahrt-Ausstellung in Frankfurt bringt, und die zu einem interessanten Vergleich über den Stand der Entwicklung von damals gegen heute herausfordern. — Daß Fliegerei und Sport eng miteinander verflochten sind, davon legen Sportfelder, Platzen, sowie eine Reihe zweckmäßiger veränderter Artikel des Sporthauses Lillie bestens Zeugnis ab. — Viel Be-

achtung findet speziell am Stand der Firma Munderloh eine Nähmaschine aus Leichtmetall, wie sie der Zepelin auf seinen Reisen mit sich führt. Besonders die Damen zeigen da regles Interesse. Die Leistungen der kleinen Motorflieger sind wirklich staunenswert, wird doch z. B. das große Reichfluggesetz des Luftfahrvereins mit Hilfe eines solchen durch die Stadt geklept. — Die Musikantenbandung Uffin erfüllt den großen Raum vermittels eines Kraftverstärkers mit ununterbrochener guter Grammophonmusik, und ist auch durch eine Anzahl von Radiosapparaten vertreten. Leider sind hier Vergleiche mit Vorhänghörern nur an Hand von Abbildungen möglich. — Die Feuerlöscher-Gewährleistung des bekannten Haushaltungsgehilfen von Formann, indem es einige der erprobten Feuerlöschapparate zur Verfügung gestellt hat. — Viel Beachtung verdienen auch die ausgestellten Sportflieger der Fa. Janen und Pohlen, die bis zu 0,5 Millimeter Stärke, also fast papierdünn, vorhanden sind. Versuche mit Kaffeebohnen zeigen die Hindernisse dieses wasserbilden Leimes. — In der kleinen Werkstättenbau ist u. a. eine Holzart in Balkenform vertreten, die man Holzholz nennt, es ist eine Art Holz, das leichter und fester als Kork ist. — Daß auch die Spielwarenindustrie das ihrige tut, um den Aufgehoben im Volk populär zu gestalten, davon legen reizende Flugmodelle, die die Firma Lehmann aus der Gaffstraße ausgestellt hat, bestens Zeugnis ab. Hier hält sich naturgemäß die Jugend am liebsten auf. — In der Fliegereiwerkstatt wird zur Zeit an einem Seitenruder gearbeitet, und nebenan stellt die Firma Remmers die dafür erforderlichen Bauteile her. — Ein Phönixreife imponiert durch seine gewaltigen Dimensionen, besonders im Vergleich zu den kleinen Laufrollern der Lauw'schen Wristmaschine. — Während das Reisebüro Brandorf und von Seggern an die anwesenden Schulen Flugpläne zur Auswertung für den Unterricht verteilen läßt, gibt die Firma C. D. Dieckmann Kenntnis über die einschlägige Fachliteratur.

sonders bekannt geworden ist eine von Haydn selbst vorgenommene Bearbeitung für Streichquartett, die die Originalfassung bald verdrängt. Erst später wurde Haydn durch den Hofkapellmeister Friedberg veranlaßt, eine von diesem eingerichtete Bearbeitung für Chor und Orchester zum Ausgangspunkt für eine Umgestaltung des Werkes zu machen; indem er durch Unterlegung eines Textes und dessen Verteilung auf vier Solofolien und gemischten Chor seinem Wert die endgültige Fassung gab. In dieser Form wird es hier durch den Bach-Verein, Landesordesher und bewährte hiesige Solokräfte bargegeben werden.

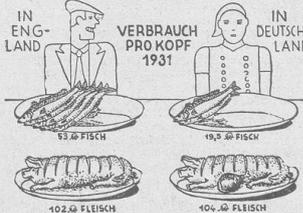
Die Bedeutung der Seefische für unsere Volkswirtschaft

Von Regierungsrat Fingel, Berlin

An den Küsten der deutschen Nord- und Ostsee fahren etwa 360 Dampfer auf den Fischfang, dazu kommen rund 130 Motorfahrgenue und über 12.000 kleinere Fischereiboote sowie 140 Logger für die große Heringsfischerei. Diese flottliche Flotte landet alljährlich in den deutschen Fischereihäfen etwa 650 Millionen Pfund Fische mit einem Handelswert von über 300 Millionen Reichsmark und gibt über 200.000 deutschen Volksgenossen Arbeit und Brot. Fürwahr stattliche Zahlen — und dennoch dringt immer wieder der Ruf zu uns: Fischerei in Not!

Woran liegt das? Hauptsächlich an der Gleichgültigkeit des Volkes und seiner Unkenntnis in volkswirtschaftlichen Dingen, sodann aber auch in gänzlich unverständlichen Vor-

DER DEUTSCHE ISST ZU WENIG SEEFISCH!



Die jüngsten statistisch errechneten Zahlen an den Kopf der Bevölkerung, für Fisch und Fleisch in Deutschland und England.

urteilen gegen die Seefischnahrung. Der Deutsche ist ebenso wie der Engländer vorwiegend Fleischesser; 104 Pfund Fleisch kommen als Jahresverbrauch auf den Kopf des Deutschen, 102 auf den Kopf des Engländers; aber der Engländer verzehrt daneben pro Kopf und Jahr noch 55 Pfund Seefische, der Deutsche dagegen nur etwa 20 Pfund. Sehr leicht ließe sich ein großer Teil der aus dem Ausland bezogenen Lebensmittel durch vermehrten Seefischgenuss ersparen. Wenn bei rund 60 Millionen unserer deutschen Bevölkerung je Kopf jährlich nur 12 Pfund Seefische mehr als bisher verzehrt und dafür in gleicher Menge ausländische Lebensmittel mit einem Gegenwert von beispielsweise 50 Pf. je Pfund weniger eingeführt würden, dann könnten vier Hunderte von Millionen Reichsmark im Lande behalten, was eine nicht zu unterschätzende Stärkung unserer Volkswirtschaft bedeuten würde, denn dadurch könnten sich viele Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten ergeben.

Schulungsarbeit im oldenburgischen Jungbandwerk

Die Not der Zeit hat auch die Jugend des Handwerks auf den Plan gerufen. Im Wege planmäßiger Bildungs- und Erziehungsarbeit will das im Deutschen Jungbandwerkverbund zusammengeschlossene Jungbandwerk sich das notwendige Mitt-

zeug für den schweren Lebenskampf aneignen. Die von Nordwestdeutschland ausgehende Jungbandwerkbewegung hat bereits in allen Teilen des Reiches Fuß gefaßt und eine überaus erfolgreiche Entwicklung genommen. Hunderte von Jungbandwerkverbänden sind ins Leben gerufen worden und arbeiten zielbewußt an der Erfüllung des vom Deutschen Jungbandwerkverbund aufgestellten Programms.

Zum Zweck der Vertiefung des berufständischen Gedankens in den Kreisen des Jungbandwerks und zur Schaffung eines geeigneten Mitarbeiterstabes für den weiteren organisatorischen Ausbau der Jungbandwerkbewegung hält der Nordwestdeutsche Jungbandwerkverbund, Sitz Hannover, auch in diesem Jahre eine Reihe von Schulungstagen für die einzelnen Gebiete Nordwestdeutschlands ab. Wie wir erfahren, wird die diesjährige Jungbandwerftliche Schulungsarbeit für den Kreisamt Oldenburg am 8. Mai einer Tagung im Handwerkskammergebäude zu Oldenburg, Theaterwall 32, eröffnet werden. Folgende Referate stehen zur Verhandlung:

- 1. Die berufständepolitischen und organisatorischen Grundgedanken der deutschen Jungbandwerkbewegung.
- 2. Das Handwerk in Staat und Wirtschaft.
- 3. Was der Praxis der jungbandwerftlichen Organisationsarbeit.

Jedem Referat folgt eine eingehende Aussprache.

Die Teilnahme an der obigen Tagung steht jedem handesbewußten Jungbandwerker aus Stadt und Land offen. Eine Teilnehmergebühr wird nicht erhoben. Die Schulungsveranstaltungen des Nordwestdeutschen Jungbandwerkverbundes werden von den amtlichen und freien Organisationsstellen des Allhandwerks lebhaft begrüßt und unterstützt. Um je mehr darf erwartet werden, daß auch aus dem hiesigen Bezirk für eine Reihe von Jungbandwerkern an der Tagung in Oldenburg beteiligten werden.

* Unsere Erna! Zum Schauspiel von Erna Schlüter am Sonntag geben wir einige Preisfestimmungen wieder, wie folgt: „Düsseldorfer Stadt-Anzeiger“: Auch im Eingespil der Sänger war der Geist Verdischer Musik dank der dramatisch natürlichen Regie Dr. Schramms gegenwärtig. Die kräftige Situationspannung im Spiel gab Erna Schlüters Amelia. Seltige Schmerzen und bange Qualen der Liebenden, von Bewußtseinsverlusten zerrissenen Frau fanden ihren Ton und die stets natürliche Ausdruckskraft der Worte: Eine vorzügliche Leistung. — Die festliche Belegung ist ein Doppel von schönen Stimmen. Erna Schlüter gibt der Amelia die Ausdruckskraft ihres edlen Organs und die Bescheidenheit ihrer Blütvoll geklärten Persönlichkeit. — „Vollzeitung“: Unter den Mitwirkenden gebührt der Amelia von Erna Schlüter der Ehrenplatz. Sie gibt dieser tragischen Gestalt darstellerisch und gefühlvoll innere Größe. — „Düsseldorfer Nachrichten“: Allen voran Erna Schlüter als die tragisch zwischen den Freunden liebende Amelia. Sie besitzt das Format für solche dramatisch bedeutend geweitenen Partien, förmlich wie in der stark und innig besetzten Darstellung.

* Wilhelm-Busch-Abend im Stahlhelm-Frauenbund. Heute abend veranstaltet der Stahlhelm-Frauenbund in der „Union“ einen heiteren Abend zum Andenken an Wilhelm Busch. Bekannte Oldenburger Komiker und die Stahlhelm-Bundestabelle haben ihre Mitwirkung zugesagt. Im Mittelpunkt des Abends steht ein Vortrag von Wilhelm von Busch über das Thema: „Der lebende Mythos und seine Werte“. Näheres ist aus dem Anzeigenenteil ersichtlich.

* Bekannte Meisterprüfung. Die Schladterseifenfabrik D. u. H. Adorfer Straße, Karl Hart, Bremer Chauffee, und Hans Heinen, Wobeserder Chauffee, befinden vor dem Prüfungsausschuß für das Fleischergewerbe in der Handwerkskammer ihre Meisterprüfung mit dem Präbital „Gut“. Alle drei Herren sind die Söhne hiesiger Schladtermeister.

Schöne weiße Zähne

Schon nach einmalig. Büßen mit der herrl. erfrisch. schmelzenden „Eporodont-Zahnpaste“, schreibt uns ein Patient. Tube 30 Pf. und 30 Pf.

Central Cafe

Heute Ehren- und Abschieds-Abend

des großen Geigenkünstlers

Lajos Rigo!

Letzte Gelegenheit den mit stürmischem Beifall überschütteten Künstler zu sehen und zu hören

Schützen-Verein Eghorn, e. V.

Mittagessen am Sonntag, dem 24. April, laden rdt. ein Martin Ahlers Witwe. Der Vorstand Die Schützen versammeln sich um 13.30 Uhr bei G. Hennings in Adorf. Anzug Uniform



Zum drögen Sagen

Hebermorgen, Sonntag, den 24. April

Großer Junggesellen-Abschiedsball

vom Vereinswirt Aug. Gerns

Um 4 Uhr beginnt der große Festzug

Alle merken Gäfte, die noch einige lustige Abschiedsreden verlesen wollen, sind herzlich eingeladen

Die Preise sind für diese Feiertage bedeutend ermäßigt

Aug. Harms. „De drögen Jungs“

Heute, Freitag Rheinischer Abend

Alt-Osternburg

Sandkrug

Turnverein „Vorwärts“

Am Sonntag, dem 24. April

Ball

Anfang 18 Uhr. Flotte Musik. Es laden freundlich ein G. Willers, Der Turnrat

APOLLO LICHTSPIELE

Der Fox-Großfilm in deutscher Sprache



DIE GROSSE FAHRT

20000 Mitwirkende. - Kolossale Herden von Pferden und Rindern! Eine der wenigen existierenden Büffelherden. Etwa 1000 Indianer. - Das Bild des heroischen Kampfes der Menschheit gegen eine wilde, furchtbare Natur. Ein Groß-Tonfilm der seinesgleichen sucht, an Aufwand, an kolossalen Massenszenen, an hinreißenden Sensationen, Sumpfe, furchtbare Schneestürme, Wolken von Indianerpfeilen

Fox tönende Wochenschau

Jugendliche haben Zutritt - Erwerbslose mit Ausweis 44 Pf.

Sonntag Jugendvorstellung

Volles Programm - Anfang 2 Uhr - Einlaß 1.30 Uhr



Ankerbord. Hauptversammlung Freitag, 24. April, 1932, in der Turnhalle. Tagesordnung: Nebenamt. Mitteilung ein Vereinsturnlehrers.



Donnerschwer Turnverein von 1887 (e. V.)

Mittagessen am Sonntag, den 24. April, 13.30 Uhr, im Klubhaus.

Wirtschaft

Irrendweller Art von jungen, erlabr. Ehepaar zu suchen oder in Vert. gesucht. Auch auswärtige Angebote angenehm. Vermittler kommen nicht in Frage. Kapital vorhanden. Angebote unter B 31403 an die Geschäft. d. Bl.

Seht Spargelbeete anleihen

Auf das Quadratm. rechnet man 2 Stk. 10 St. kosten 70 Stk. 100 St. 6 Mr. beste verpfl., vorzügl. befruchtete. Keine nicht verplanten zum halben Preise. Extra starke, pikante Zwiebeln, Wirsing, Kohlrabi u. Salatpflanzen. Januaranf. 12 St. 50 St. 100 St. 4 Mr. Blumenanz. 12 St. 30 St. 100 St. 5 Mr. * 8 feinste starke Staudenpflanzen. 7 Blumenzucht 16 St. mit Yam. 250 Mr.: 6 Stauden, klein, aber gelblich, schöne Sorten. 6 St. 120 Mr., 12 St. 2 Mr. Gärtnerlei Kraut, Korbbe.

Stadt. Schlachthof.

(Freibau) Sonnabend von 8.30 Uhr an

Großer Fleisch-Verkauf

Bei Nr. 81 anged. Sämtliche Sorten können beliebert w.

Kirchengemeinde Ohmstede

Die Kantatefeier des Kirchenkreises Oldenburg findet am Sonntag, 24. April, in Ohmstede statt

Die Gemeinde wird hiermit gebeten, sich zahlreich an dieser Feiertage zu beteiligen, welche an ihrem Teil dazu beitragen mit, in dem Gemeindeglied die Erkenntnis zu wecken und lebendig zu erhalten, welche ein wertvolles Gottesdienst die evang. Kirche in ihren Kirchen und in ihrer gottesdienstlichen Musik besitzt.

Ordnung der Feier:

3/4 Uhr: Choralbläser am Kirchplatz

3/4 Uhr: Kantategottesdienst in der Kirche (Pastor Thorade-Wardenburg)

4/4 Uhr: Gemeindefeier in der Kirche

1. Begrüßung: Kirchenrat Bus-Oldenburg

2. Vortrag: „Die feilliche Hälfte des Kirchenjahres“ (Pastor Hooper-Oldenburg)

Innerhalb des Vortrages fingen der St. Lambertikirchendorfer, der Vierungliche Chor der Garnison-Kirchendorfer Oldenburg und der Dierrenburger Kirchendorfer.

6 Uhr: Choralbläser am Kirchplatz

Der Eintritt ist für alle Mitglieder der Kirchengemeinden frei.

Der Kirchenrat Ohmstede: Solte

Oberwohnung

3 Zim., Küche, Stall und Sand, in Stadtnähe zum 1. Mai zu vermieten. Preis 18 Mr. m. Wota. laff. Emil Schmieder, Saarstr. 16, 1. Et.

Sade ein

fröhl. möbl. Zimmer zu vermieten. Preis 18 Mr. m. Wota. laff. Emil Schmieder, Saarstr. 16, 1. Et.

Unterwohnung

3 Zim., Küche, Stall und Sand, in Stadtnähe zum 1. Mai zu vermieten. Preis 18 Mr. m. Wota. laff. Emil Schmieder, Saarstr. 16, 1. Et.

Großes gut möbl.

Zimmer auf sofort oder später zu verm. Wardenstr. 98 pr.

Fr. möbl. ruh. Zimm.

zum 1. 5. zu verm. Bürgereckstraße 22.

Stelleneinladung

Schmiedegewelle 23 Jahre, erfah. in Substanz u. Baugewerk, gute Zeugnisse, lichte Stellung (B. G. de Boer, Westum (Hilfsstr.))

Suche in best. Hause

Aufenth. a. Haus- oder in best. Hause, den mit Kochkamin, geg. H. Tischgeschd. F. Wefenburg, Frielestraße 30.

Bandwirtslohn

25 Fr. an, lichte auf sofort u. hat. Stellung in groß. Landwirtschaft bei Fam. a. anfangs und Gehalt.

Julius Brörten, Westum (Neder Land).

Junge Kontoristin

(Anfängerin) f. Stellung zum 1. Mai o. später. Angebote unter B 3402 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Nicht mehr unerf. junges Mädchen

sucht St. als Haus- oder in best. Hause, den mit Kochkamin, geg. H. Tischgeschd. F. Wefenburg, Frielestraße 30.

Erprobene junge Hauswirtslohn

sucht St. als Haus- oder in best. Hause, den mit Kochkamin, geg. H. Tischgeschd. F. Wefenburg, Frielestraße 30.

Offene Stellen

Bewerbungsmaterial zum im Interesse der Stelleninhaberinnen umgehend geprüft und an den Stelleninhaber zurückgegeben werden. Das Material, besonders Anträge, und Bewerbungsunterlagen sind nur in wenig Exemplaren vorhanden und für weitere Bewerbungen unbenutzbar.

Männliche Gehlucht zu Mai

zweiter Knecht für Landwirtschaft. Bernh. Immermann, Bielefeld

Gel. zum 1. Mai ordentlich. Knecht

M. Drebach, Schweieraustraße.

Gel. zu Mai einen Knecht

nicht unter 18 Jahren, für Landwirtschaft. Bernh. Immermann, Bielefeld.

Ein Kabinetstück deutscher Schauspielkunst

Conrad Veidt in



Die andere Seite

nach dem weltbekannten Roman und Bühnenstück von H. C. Herrick

Der Film schildert die ungeheure Macht der Erbschiffe von Männern, deren jeder eine Geschlechtsart, eine Welt für sich, ein markanter Typ menschlichen Charakters in all seinen Höhen und Tiefen ist.

Das Stück beginnt am Abend des 18. März 1918, 3 Tage vor Beginn der „Großen Schlacht im Westen“. St. Quentin

Die übrigen Hauptrollen sind besetzt mit: Theodor Loos - Paul Otto - Reinb. Verbit Jack Wblong-Wies - Willy Trent-Treiblich

Fox-Tonwoche Tönendes Beiprogramm

Erwerbslose zahlen an allen Wochentagen gegen Vorzeigung des Ausweises bis 5 1/2 Uhr 44 Pf.

Nur 4 Tage bis einschließlich Montag!

Wall-Licht

Sonntag 2 Uhr: Große Extra-Jugendvorstellung

Abgebaute Beamte, Kaufleute, Lehrer

die Verhältniss und Beschäftigung haben für den Werbedienst in einem Betriebe volkswirtschaftlicher Art für Westfalen Oldenburg, finden bei guter Stellung lohnende Beschäftigung. Einzelberatung erfolgt durch Sachbeamte. Ang. unt. B 3399 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Wohlwühlendes Modell

groß, schön, dunkel, zum Bekleidenden gel. Ang. unt. B 3387 an die Geschäft. d. Bl.

Dame oder Herr

ohne besondere Vorkenntnisse findet gute bezahlte Tätigkeit. Alles weitere schriftl. lichte durch F. Zimmermann, Bielefeld (Haben), Nieba. 7.

Gel. zum 1. Mai 3/4 Tagmädchen

Woh. Angulstr. 91. Gehlucht für unseren landwirtsch. Hausbau auf sofort oder 1. 5. einfaches.

ordentliches junges Mädchen

f. Gamm, Oldenburg, Mohrerfeld. Geb. 134. Gehlucht zum 1. Mai ein tüchtiges

Mittelmädchen

mit guten Kenntn. Frau G. Gehrels, Gortortstraße 26. Gel. zum 1. Juni ein Mädchen für Geschäftsbau. F. A. Krieger, Ganderkesee.

2. Beilage

zu Nr. 109 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, dem 22. April 1932

Haftung für Schreckwirkung im Kraftfahrzeugverkehr

Von Rechtsanwalt Schiff, Oldenburg, Bez.-Synodus des N.D.C. und des D.N.

Es ist ein anerkannter Grundsatz des bürgerlichen Rechts, daß bei förperlichen Schädigungen der Verletzte, abgesehen von den hier nicht interessierenden Ausnahmen der §§ 244, 245 BGB. und § 10 R.G.B., nur den unmittelbaren Schaden von dem Schadenersüßer ersetzt verlangen kann (Entschädigung des Reichsgerichts Band 82 Seite 189 ff.; Band 97 Seite 89 ff.). Wenn also beispielsweise die Eröffnung eines Spieltheaters dadurch verzögert wird, daß der die Vorführungsapparate einbauende Monteur durch einen Dritten unerbittlich getötet wird, so hat der Verleiher des Lichtspieltheaters gegen den Schädiger keinen Anspruch auf Ersatz des ihm durch die verspätete Eröffnung entstehenden Einmalmensals. Beständig solcher — mittelbarer — Schadenswirkungen, die von der Tötung bzw. der Verletzung von Körper und Gesundheit zu anderen Menschen aus der Strafrechtlich ausstrahlen, hat der Gesetzgeber mit Recht eine Ersatzpflicht des Schädigers verneint, weil sonst unzähligen Schadensersatzansprüchen Tür und Tor geöffnet werden würden. Bei der Behandlung der Frage, ob ein rechtlich beschädigter oder nur ein unbeschädigter mittelbarer Schaden vorliegt, folgt das deutsche Recht dem Grundsatz des sogenannten „abstrakten Kausalzusammenhangs“. Danach liegt ein ursächlicher Zusammenhang zwischen dem schadenbringenden Ereignis und dem entstehenden Schaden nur insoweit vor, als der Eintritt des herbeigeführten Erfolges nach dem gewöhnlichen Lauf der Dinge mit Wahrscheinlichkeit einleitet werden könnte (Staud., neueste Auflage, Band II, Seite 126 und die dort aufgeführten zahlreichen Entscheidungen des RG. und der O.V.G.). Allerdings braucht der Grad der Wahrscheinlichkeit ein nicht allzu großer zu sein, wie denn das Reichsgericht beispielsweise in der Entscheidung Nr. 7 in Zeits. N.D.C. Band 64 das Vorliegen eines ursächlichen, d. h. rechtlich beschädigenden Kausalzusammenhangs nur dann verneint wissen will, wenn „zwischen der mittelbaren Folge und dem als ursächlich in Anspruch genommenen Ereignis ein so enger Zusammenhang besteht, daß er nach der Auffassung des täglichen Lebens nicht mehr in Betracht gezogen werden kann“. Von dieser Rechtsauffassung ausgehend, hat das Reichsgericht in zahlreichen Fällen die Haftung für Straftaten (Verbrechensgemeinschaft, Neurose u. a.) als ursächliche und damit zum Ersatz verpflichtende Folge des schadenbringenden Ereignisses anerkannt. Dieser Ansicht wird man sich unbedingt anschließen können, wenn und soweit sich die Schreckfolgen bei dem vom Unfall unmittelbar Betroffenen einstellen.

Zu erheblichen Zweifeln gibt aber die Frage Anlaß, ob auch in den Fällen, in denen dritte, vom Unfall nicht unmittelbar betroffene Person in durch den hohen Schaden an ihrer Gesundheit erleidet, ein rechtlich beschädigender Kausalzusammenhang zwischen dem schadenbringenden Ereignis und der Schreckwirkung anzunehmen ist. Auch diese Frage hat das Reichsgericht in wiederholten Entscheidungen bejaht, und zwar hat es eine Ersatzpflicht des Schädigers selbst in den Fällen angenommen, in denen der vom Schreck Betroffene bei dem Unfall des Verletzten nicht einmal zugegen gewesen ist. Bezüglich der Frage, ob die von der Literatur übrigens mehrfach bestrittene Ansicht des Reichsgerichts in die neueste Entscheidung vom 21. September 1931 (Verf. Nr. 132, Seite 50). Hier hat der höchste deutsche Gerichtshof entschieden, daß, wenn ein Kind durch Verstoßen eines Dritten tödlich verletzt wird, und die beim Unfall nicht zugegen gewesene Mutter infolge dem Aufregung einen Zusammenbruch erleidet, ein Schadensersatzanspruch der Mutter gegen den Schädiger gegeben ist. Das RG. ist hier dem O.V.G. Köln gefolgt, das sich auf den Standpunkt gestellt hatte, die Wahrscheinlichkeit, daß eine Mutter durch den plötzlichen tödlichen Unfall ihres Kindes infolge seelischer Erregungen Schaden an ihrer Gesundheit erleidet, liege nicht „außerhalb jeder Lebenserfahrung“. Diese Entscheidung unterliegt gewiß erheblichen Bedenken; aber man wird sich, da sie in allerletzter Zeit vom höchsten deutschen Gericht ergangen ist, mit ihr abfinden müssen.

Von viel größerer Bedeutung ist nun aber die Frage, ob die obige Rechtsansicht, die das Reichsgericht bislang nur auf solche Fälle angewandt hat, in denen der Schädiger nach den Vorschriften des bürgerlichen Rechts haftet, auch dann zutrifft, wenn lediglich die Haftung nach dem „Gesetz über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen“ zur Debatte steht, wenn also eine Haftung auf Grund der Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches, insbesondere eine auf Verschulden begründete Haftung nicht in Frage steht. Bei Verurteilung dieser Frage ist von dem Inhalt des § 7 des Gesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen auszugehen, der folgendermaßen lautet:

„Jeder bei dem Betrieb eines Kraftfahrzeugs ein Mensch gefaßt, der Körper oder die Gesundheit eines Menschen verletzt oder eine Sache beschädigt, so ist der Fahrer des Fahrzeuges verpflichtet, dem Verletzten den daraus entstehenden Schaden zu ersetzen.“

Voraussetzung für die Haftung nach dem Kraftfahrzeuggesetz ist also in jedem Falle, daß der Unfall „beim Betrieb des Kraftfahrzeugs“ erfolgt. Somit ist zu unter-

suchen, ob die Schreckwirkung eines am Verbrechenfall unbeteiligten Dritten sich als eine „Betriebsfolge“ darstellt. Das RG. hat in ständiger Rechtsprechung zu dem, dem Kraftfahrzeuggesetz hinsichtlich seiner Haftpflichtvorschriften gleichgestellten Kraftfahrzeuggesetz diese Frage verneint. (Beihilfsweise Band 65, Seite 47; Band 75, Seite 284.) In den Entscheidungen wird darauf hingewiesen, daß die bei einem Dritten auftretende Schreckwirkung nicht im unmittelbaren Zusammenhang mit einem bestimmten Betriebsvorgang oder einer bestimmten Betriebsvorrichtung stehe, auch sei sie nicht auf eine dem betreffenden Verleiher des Kraftfahrzeuges hinsichtlich seiner Haftpflichtvorschriften gleichgestellten Kraftfahrzeuggesetz diese Frage verneint. (Beihilfsweise Band 65, Seite 47; Band 75, Seite 284.) In den neuesten, Ende 1931 ergangenen Entscheidung, in der es sich erstmalig um einen Unfall handelte, hat das Reichsgericht den bisher angenommenen Standpunkt beibehalten und eine Schadensersatzpflicht des Autohalters gegenüber der infolge des Schreckes über den Tod ihres überfahrenen Kindes an der Gesundheit geschädigten Mutter auf Grund des Gesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen verneint. Allerdings handelte es sich hier um einen Fall, bei dem die Mutter das Überfahrenwerden ihres Kindes nicht selbst angesehen, sondern davon erst einige Zeit später Kenntnis erhalten hatte. Der Ansicht des Reichsgerichts ist beizustimmen. Es ist wirklich nicht einzusehen, inwiefern der Betriebsvorgang des Kraftfahrzeugs auf die Integrität der Mutter des verletzten Kindes eingewirkt haben sollte. Zwischen dem

Betriebsvorgang und dem Zusammenbruch der Mutter bestand weder ein örtlich noch ein zeitlich enger Zusammenhang. Ihre seelische Erkrankung ist nicht auf eine dem Betriebsvorgang des Kraftfahrzeugs eigenständige Gefahr, sondern auf einen außerhalb des Betriebes liegenden Vorgang zurückzuführen. Dieser Ansicht ist übrigens auch Zeilgötsch a. a. O., der mit Recht hervorhebt, daß die Verurteilung der Mutter hin zur Verschuldung des Automobilbetriebers nicht das geringste zu tun habe. Die Verurteilung der Mutter hätte ja wirklich ebenso eintreten können, wenn das Kind beispielsweise von einem herabfallenden Dachziegel getroffen worden wäre.

Sehr interessant ist es nun allerdings, daß das Reichsgericht am Schluß der Begründung zu seiner oben zitierten Entscheidung es ausdrücklich dahingestellt sein läßt, ob eine andere Beurteilung Platz greifen müsse, wenn etwa die Mutter bei dem Unfall ihres Kindes zugegen gewesen wäre. Auch einen solchen Fall hat das Reichsgericht in einer früheren, auf Grund des Kraftfahrzeuggesetzes ergangenen Entscheidung bereits zum Gegenstand der Entscheidung gemacht (Verf. Nr. 20, Band 75, Seite 284). Hier hatte die Mutter einen Verletzungszusammenbruch erlitten, als sie sah, daß das Kind aus einer aufgefundenen Tür des Quatrelles auf die Schienen stürzte. Das Reichsgericht hat in diesem Fall wiederum angenommen, daß diesen Standpunkt in der Folgezeit beibehalten werden selbst abzuwarten. Es erachtet mit Rücksicht auf die oben zitierte Schlussbemerkung in dem Ende 1931 ergangenen Reichsgerichts-urteil zum mindesten zweifelhaft. Man wird auch hier, wie stets im Kraftfahrzeugrecht, mit einer ausdehnenden Auslegung der Haftpflichtvorschriften rechnen müssen.

Festveranstaltung des Hausfrauenvereins zu Ehren seiner ersten Meisterinnen der Hauswirtschaft

Wenn der Hausfrauenverein auch an volle Säle gewöhnt ist, so war es doch eine angenehme Überraschung, in der heutigen schweren Zeit eine derartig große Teilnahme an der Festlichen im Mittwochnachmittag zu erleben. Der mit zarten Frühlingstündern, mit Veilchen und gelben Wirmeln einladend geschmückte Unionsaal konnte kaum die große Gemeinschaft der Hausfrauen fassen, die herbeigeföhrt waren, um ihre ersten Meisterinnen zu feiern.

Die Vorsitzende, Frau Hedwig Goerlich, gab in der ihr eigenen, warmherzigen Weise dem allgemeinen freudigen Entzücken Ausdruck, den der Verein heute empfindet, da zum ersten Male Oldenburger Hausfrauen das erstrebte Ziel erreicht haben, Meisterin ihres Berufes zu sein. Waren es noch anderthalb Jahre mühevoller Arbeit, die alle neben dem eigenen Haushalt oder Beruf bewältigen mußten, um sich in familiären Zweigen der Hauswirtschaft praktisch wie auch theoretisch zu vervollkommen. Heute stehen sie nach der überlängten Prüfung als laudenswürdiges Vorbild da und werden hoffentlich recht viele Nachfolgerinnen finden. Jede der 14 Meisterinnen: Frau G. Wehrmann, Frau G. Christoffersen, Frau G. Hoyer, Frau J. Hillen, Frau W. Koch, Schwester Käthe Meyer, Frau Ch. Pirschger, Frau G. Mahlowe, Frau M. Schmidt, Frau J. Schwabe, Frau J. Lewis, Frau H. Weichert, Frau G. Weich, Frau G. Wolf, wurde nun mit der höchsten Auszeichnung, dem ersten, ersten Diplom ausgezeichnet; außerdem erhielt Schwester Frieda Zimmer, eine der ersten Meisterinnen überhaupt, nachträglich die Bronze als Dank des Hausfrauenvereins. Den Schlüssel des feierlichen Abends bildete das von unserer heimatischen Konzertsängerin Frau Eva Strodtzsch vollendet vorgetragene „Halleluja“ von Mendelssohn.

Frau Goerlich dankte nun dem Prüfungskommissar, Gewerbeoberaufsicht Rabe, der so erfolgreich hohe Anforderungen gestellt habe, den Gewerbeoberlehrerinnen Frau Lehmann, Frau Cronstest, Paula, Bode, Schoenawa und Frau Fischer, die sich, trotz vieler Schwierigkeiten, so freudig für den festlichen Erfolg eingesetzt hätten, Frau Direktorin von Voßmer, die laubende Borarbeiten geleistet, dem Sachmannsrat und den Schwestern, die ihre Räume zur Verfügung gestellt hatten. Zuletzt überreichte sie Frau Dr. Windfeld ein Ehren Diplom des Reichsverbandes, durch das ihr Haushalt nach Ausbildung von zwei Lehrlingen als Lehrhauhalt anerkannt wird. Oldenburg besitzt im Elshabethstift, im Kinderheim Alexanderstraße und im Volkshochschulheim Cebelwitz bereits drei anerkannte Lehrhauhalte.

Frau Strodtzsch erzeute nun wieder in der Art der Gütigkeit aus „Landskauer“ durch ihre reife Kunst, und der Oldenburger Frauendorf unter der würdevollen, feinen und gefächerten Leitung von Vermittlerin H. H. H. durch drei mit Hingebung vorgetragene Reden.

Dann nahm Oberaufsicht Rabe das Wort. In herzlich Dankesworten für die Einladung und vor allem für die Tag und Nacht tätig besorgte Vorsitzende knüpfte er tiefgefühlende Ausführungen über Erziehungsprobleme, die wir leider nur streifen können. Die heutige Not zwingt uns, andere Wege in der Erziehung zu gehen. Der Verfall des Menschlichen muß werden eine Veredelung und Verfrüchtigung unseres ganzen Lebens muß

von der Fähigkeit des einzelnen ausgehen, seinen Beruf ganz zu beherrschen. Es ist kein Zufall, daß das Handwerk sich bereitwillig aufbaut, um vom Leichten zum Schweren hin zur Vertiefung zu gelangen, auch Kaufmannschaft und Industrie begreifen Wert auf intensive Leistungserziehung zu legen. Da darf der wichtigste Beruf, derjenige der Hausfrau, nicht zurückbleiben, auch hier muß der Aufstieg ausgehen von der beruflichen Leistung, die vom Lehrling schließlich zur Meisterin führt, ein eine vollkommene Berufsmäandis gewährleistet. Jeder Beifall lohnte alle Künstler und Vortragenden.

Nach einer kleinen Kaffeepause, in der das von der Frauendgruppe in der elektrischen Versuchsstube unter Leitung von Frau H. H. angefertigte Gebäck sachgemäß gekostet wurde und unter starkem Beifall verschwand, brachte der Frauendorf wieder drei reizvolle Volkstheater mit warm beleuchteten Ausstrahlungen, dann sprach Frau H. H. H. im Namen der Meisterinnen kurze, fertige Dankesworte, die vor allem Frau Dr. Goerlich galten, die es gelungen sei, alle Schwierigkeiten, die der Einrichtung der Meisterkurse im Wege standen, fortzuräumen. Sie schloß mit den Worten an die Mitschwestern: „machen Sie es uns nach, der Weg ist jetzt frei und bekannt“. Auch der Humor kam durch eine lustige „Meisterkritik im Unions-Riesensaal“ zu Worte. — Meisterkritik hatte Herr Zander seinen Apparat aufgebaut, unter berührter Heimatmaler Professor Bernhard Winter hat 49 seiner heimatischen Gemälde zu einem Film zusammengestellt, den er dem Hausfrauenverein erstmalig vorzuführen gelassene. Lauter Liebe, bewachte und bewundern Bilder erschienen, deren Farben man zwar hinzubringen mußte, die aber im Gedächtnis festhielten. Zu jedem Bilde durfte Frauen H. H. H. die dem Vortrag übernommen hatte, interessante historische Erläuterungen zu geben, die den oft nicht sehr deutlichen Film ergänzten, und die Phantasie zu Hilfe riefen. Kein Maler hat es wohl so wie Winter verstanden, die farbige und niederländische Art in erster Reihenmalerei im Bilde festzuhalten, geschäftig werden viele der von den Vortragenden übermittelten freundlichen Einladung von Professor Winter folgen, um sich den Genuss einer farbenprächtigen Wiederholung des Films an den Originalen zu leisten, soweit sie sich noch in seinem Besitz befinden. Beide, der große Künstler und die Vortragende, die seiner Kunst so liebevolles Verständnis entgegenbrachte, dürfen sich in den Beifall, den Film und Vortrag auslösten, teilen.

Frau Strodtzsch erzeute nun Schluß noch durch drei liebe, bekannte Prohomseder, die ihrer schönen Mitnahme besonders lagen: „Meine Liebe ist grün, wie der Ackerbau“, „Guten Abend, mein Schatz“, „Der Schmiech“, das Herr Bögel vollendet begleitete, braucht wohl kaum erwähnt zu werden. So lang das Fest voll und harmonisch aus und wird beiden, dem gelehrten ersten Meisterinnen der Hauswirtschaft wie dem ganzen Verein eine frohe und freundliche Erinnerung bleiben.

Weber der ganzen harmonischen Veranlassung schwebten die hellen Töne der neuen, dem Hausfrauenverein von den Lehrfrauen gestifteten Glocke. Sie ist von einem Hahn getönt, dem unermüdeten Wader zur Arbeit, der aber Herr im Hause und zugleich Hahn im Korbe und somit ein recht zutreffendes Symbol für den Hausfrauenverein ist.

Hor.

Die Preise Weber's
"Carlsbader"

gibt auch billigerem Kaffee abgerundeten Geschmack — und die gleiche Fülle und Farbe wie beim allerbesten.

Gerade beim Wechsel vom besseren zum billigeren Kaffee bringt „Weber's“ den notwendigen Geschmacks-Ausgleich — und

das gibt den Ausschlag!

500gr. KAFFEE
450gr. KAFFEE

Landesbibliothek Oldenburg

Unterhaltung und Wissen

„Nachrichten für Stadt und Land“

Nummer 109 / Freitag, 22. April 1932

Die Not der Ehelosigkeit

Von Gertrud Sievert-Brausewetter

„Der Mensch hängt von der Verbesserung der Verhältnisse ab, unter denen seine Fähigkeiten angewendet werden.“ — Wie aber ist es um solche Abhängigkeit vor allem für den weiblichen Menschen, wenn seine Lebensverhältnisse und seine damit in engstem Zusammenhang stehenden Verhältnisse sich von Tag zu Tag verschlechtern, wenn die Erfüllung der allerwichtigsten Lebensansprüche die körperliche und seelische Widerstandskraft allmählich lähmt?

Wie stellt sich die weibliche Jugend von heute zu den schwierigen Problemen innerlicher Ruhe- und Seelentätigkeit, in die sie durch Notverordnungen und Mangel an Erwerbsmöglichkeiten hineingezwungen wurde? — Ihre höchsten Fähigkeiten liegen selbstverständlich innerhalb der naturgewollten Mission als Gattin und Mutter. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß ihre Eignung und Tüchtigkeit auf für männliche Berufe erworben wurde. Ist ihr nun für abschbare Zeit die Möglichkeit abgenommen, diese Fähigkeiten im eigenen Hause, am eigenen Herd als Gehilfin des Mannes, als Hüterin und Erzieherin eigener Kinder nutzbringend zu verwerten? Weiter: wird sie in den über kurz oder lang ihr allein noch offenstehenden weiblichen Berufen wegen Ueberfüllung nicht mehr zugelassen, — was bleibt ihr dann?

Das Haus? — Jedes überflüssige Glied bedeutet, wie die Dinge heute nun einmal liegen, eine kaum tragbare Mehrbelastung für die Familie, auch wenn diese noch so frei zusammenhält. Die Pensionsaltersgrenze des Familienoberhauptes ist herabgesetzt, die Gehälter sinken, die Kosten für den Lebensunterhalt steigen, die Mutter ist tafelfähig und rüftig genug, dem Haushalt auch ohne Hilfe allein vorzustehen; wie soll die Heimgeliebte sich da betätigen, wie ihr, jedes Sinnes und Zwecks verlustig gelangenes Leben wirtschaftlich bestreiten? Wie sieht es in der Frau aus, deren Weibstum zum Verkauf gezwungen ist? Es hat sich viel gewandelt in den Jahren zwischen 1920 bis 1932. Doch wie in der Natur jeder Begrenzung, jedem Verlust ein Ersatz, ein Ausgleich gegenübersteht, der Härten mildert, so auch im menschlichen Leben. Schraf, wie die Jugend unsere ihr nachgeborenen Ideale zürlet, wie stark uns unwirtschaftlich, sentimental und verhängnisvoll hinter eine Gefühlsbarriere, die sie froh „neue Schlichtheit“ nennt.

Heute, wo oft schon der bloße Hinweis auf Augen jede vernünftige Ueberlegung matt setzt, wo jeder gesundheits- und intellektuelle Besitz irgendwie kapitalisiert wird, gewinnt auch bei der männlichen Jugend das Verlangen nach Gemeinschaftserlebnis, nach gesüßelterer Grundnahrung, nach Ausprägung von Mensch zu Mensch, nach Angleichung und Verständnis bereits wieder die Oberhand. Es ist die einende Kraft gemeinsamen Schicksals, die nach neuen Bindungen Ausschau hält.

Vorüber die allzu stark betonte Vermännlichung der Frau, als reißlos empfunden die übertriebene Bewegungsfreiheit, Abgetan die schroffe Stellungnahme gegen die ältere Generation. Man knüpft von neuem das zerfallene Band vom Vorgesetzten zum Untergebenen und bekennt sich auf eine Harmonie jenseits von Pflicht und Alltag, von Wirtschaftskampf und Kapitalkampf. Man will wieder leben. Es ist wie im Märchen. Nur der Kluge sieht, wie wunderlich die Reiter des Königs sind; der Mittelmäßige dagegen hat kein Auge

dafür, er dient dumpf und kumpf dem jeweiligen Herrscher. Der Kluge aber weiß, daß alle Gegenwärtigen Gesellschaft eines Gewesenen ist, der wir Vorbild und Beispiel verdanken.

Die Vergangenheit ist Wegereiterin für die Zukunft. Die Eltern haben uns eine bescheidene Erbschaft hinterlassen; noch jetzt zehren wir Nachkommen von der Kraft solcher Bindung. Sollte es so schwer sein, ihrer von neuem teilhaftig zu werden?

Es wird so viel gesprochen und geschrieben von dem Unlegen der Erwerbslosigkeit. Wie Recht. Aber ist die Not der durch Geldknappheit und Mangel an Arbeit zur Ehelosigkeit verurteilten Jugend nicht ebenso groß? Sind nicht ebenso groß die Gefahren, denen sie dadurch ausgesetzt ist, wie die Gefahren des unrentierlichen Müßiggangs? Der Staat will die Ehe als Bewährleistung für Ordnung und Sitte. Welche Bedürfnisse für ihn nicht einmal allzu großer Opfer, die gefährdete Ehelosigkeit neu zu stärken. Steuer-

erlaß, Entgegenkommen in der Wohnungsfrage, Beibringung bei beruflicher Einstellung, Rücksichtnahme bei Abbau und Kürzung würden vielleicht schon genügen, der Jugend neue Spannkraft zu verleihen, ihr neue Wege des Selbstvertrauens zu weisen. Einigkeit macht stark. Auch Ehelosigkeit. Sie ist eine Leben spendende Quelle. Was verlangt eine kampferprobte Jugend von heute schon Großes vom Leben? Ordnung, wirtschaftliche Festigung, Beschäftigung. Was verlangt die Frau? Sie hat gelernt, ihre Kräfte auszunutzen. Sie hat gelernt, sich zu bescheiden, hauszuhalten, zu rechnen und zu sparen. Alle Möglichkeiten sind ihr gegeben, in eine der Halle beraubten Umwelt kraft der barmherzigen Güte, durch die sie gegangen, kraft ihres liebevollen Weibstums Harmonie, Klarheit und Schönheit hinein zu tragen. Wenn sie dafür ein wenig Verständnis ihrer Lage, ein wenig Schutz, ein wenig Entgegenkommen begeht — ist das wirklich zu viel?

Mitdeutsche Schminmoden

Man hält unseren so eifrig mit Lippenstift und Runder hantierenden Damen das Beispiel der alten Germaninnen vor, die sich solcher Mittel nicht bedient hätten. Man befindet sich dabei in einem Irrtum, denn das Schminnen ist nicht nur zu allen Zeiten üblich gewesen, sondern auch bei den germanischen Frauen bereits in ältester Zeit nachgewiesen. Der ältere Plinius berichtet von dieser altertümlichen Schminntoibe, die er übrigens ebenso bei den Sarmaten, Sarmaten und Kelten festgestellt hat.

Im hohen Mittelalter war das Schminnen allgegenwärtig verbreitet, wobei allerdings die Ansichten über die schone Gesichtsfarbe auseinandergingen: bald wollte man „wie die Lilien“ aussehen und bald wie die Rosen. Von den Engländerinnen des 12. Jahrhunderts hören wir, daß sie Wäffe für besonders schön hielten; daher hungerten sie, ließen sich zur Ader und strichen weiße oder graue Farbe über die Haut. Die Französischen des 12. Jahrhunderts dagegen wühlten recht hübsch rot zu erheben und griffen deshalb zu den Karbunkeln, aus denen sie sich fleischig annamten. Die deutschen Frauen taten es bald den Engländerinnen und bald den Französischen nach. Zu der heroischen Zeit, die nach der Erzählung des Wrediger's Geller von Ahersberg eine Frau in Frankfurt annahm, indem sie sich zur Verbreitung der Kunst die Haut über sich, nahm ebenfalls nur wenige die Zusage. Man benutzte vielmehr alle möglichen Schminnen, die schon aus dem Altertum bekannt waren.

Das Wort „Schminnen“ ist erst im 15. Jahrhundert aufgenommen, während man vorher dafür einfach „farben“ sagte. Es kommt aus dem Griechischen, wo „mimama“ eine heilende Salbe bedeutet. Die germanischen Nagaalder, die solche Salbenmittel selbstbenutzten, behaupten sich des gealterten Namens zur Anpreisung ihrer Wunderkräuter, und im Volk wurde dann die Bezeichnung bis zur Unkenntlichkeit des fremden Ursprungs umgebildet. Die altdeutschen Schminnen wurden aus düftendem Harz und Pflanzenzweigen, aus Weid, Fellen und einer Art Secaras bereitet. Doch nahm man auch weniger harmlose Mittel, wie Mehl für die rote und Quecksilber für die weiße Farbe.

Die Mode war selbst in häuerlichen Kreisen allgemein verbreitet, und die Gelehrten eiferten bestig gegen die „Anstiche des Geistes“. So erklärte Verhulst von Hagenburg die Verfallung des von ihm geschaffenen Antikes „gerade für eine Gesichtsbildung. Im 17. Jahrhundert wird bei einem Hofe, der Frauen gefällige Kräfte“ erwähnt, und Walliser von der Vogelweibe preist am Weibe „die eigene Färbung, so daß ihr Weiß und Rot nicht vergeht“. In einem Sprichwort der Zeit heißt es: „Gezwungene Red und getriebene Rede sind beide nichts wert.“

Heirate deine Sekretärin!

In England kommt es jetzt immer öfters vor, daß angehende Politiker und Geschäftsleute ihre Sekretärin heiraten. So ist erst kürzlich der Staatsmann Lord Reading mit seiner Sekretärin eine zweite Ehe eingegangen. Ebenso hat sein jüngerer Bruder Lord Wallace seine frühere Privat-Sekretärin geheiratet. Warum der moderne Mann gerade in einer solchen Persönlichkeit die beste Lebensgefährtin finden kann, darüber plaudert Harold Ambury in einem Londoner Blatt.

„Je besser zwei Menschen einander vor der Ehe kennen lernen, desto mehr Aussicht besteht für ein dauerndes glückliches Zusammenleben. Sein Beruf ist die eine und häufig die wichtigere Seite im Leben des Mannes, und die durchschnittliche Ehefrau weiß nichts oder wenig von dieser Hälfte. Die Sekretärin dagegen ist gerade mit diesem Teil seines Daseins vertraut; sie nimmt an seinen Erfolgen und seinen Niederlagen, an seinem täglichen Verrag, an seinen Hoffnungen, Plänen und Enttäuschungen tätigen Anteil. Sie wird auch im Eheleben nie vergeffen, diese Dinge zu berücksichtigen, die sie so gut kennt.“

Außerdem treten beide einander in der natürlichsten Weise nahe, nämlich auf dem Gebiet der Tagesarbeit. Er sieht sie in ihrem Alltagskleid und Alltagsweien, ohne jene Maske, die die Frau der Gesellschaft stets trägt. Die Sekretärin wiederum hat ihren Ehegatten als „Hemdsärmer“ vor sich, ohne jene Pose, die auch der Mann stets einnimmt, wenn er mit einem weiblichen Wesen auf dem neutralen Boden des geselligen Verkehrs zusammentrifft. Sie hat beobachtet, wie er sich abtut, wenn er sich ärgert oder wenn er weinend ist, wenn er traurig hat oder fröhlich ist; sie kennt seine Stärke und seine Schwäche.

Wenn er nun diese Frauenprobe besticht, wenn er ihr in diesen verschiedenen Lebenslagen imponiert, dann ist die Grundlage für ein Versehen auch im häuslichen Leben gegeben. Gegenfettige Achtung und Anerkennung schlagen die haltbare Brücke, die sie mit einander vereinigt. Daher kommt es, daß ein Mann, der seine Sekretärin heiratet, selten eine Nieta zieht; er weiß genau, mit wem er einen Wesen er sich verbindet, und so sind Enttäuschungen ziemlich ausgeschlossen.“

Sein Eindruck. „Sie waren alle Zeuge bei dem ehelichen „Witz“, fragt der Richter. „Was war denn Ihr Eindruck?“ — „Ich schwor mir, niemals zu betrauen“, erwiderte der Zeuge.

Das Ende der „Lady Montgomery“

Von Eugen Roth

Die „Lady Montgomery“ jagte auf Südkurs vor Sturm und See zum Kap Horn. Wachen und Barbunen fanden klingend feier und rufen zitternd den Druck der breithornigen Segel. Glasröhre Brecher tippten an Deck; Hagelböen prasselten wie Erbsen auf einer Tommel. Es wurde kälter und nasser. Der Sturm wuchs, die Luft wurde schmutzig. Am 14. Juli war die Mittagsposition gut frei von der Horn. Zu sehen war nichts, nur nagelraue Luft und himmelhohe See, die den zerupften Vorkligger vor sich herbeizog. Noch eine hundert Meilen so weiter, jagte Kapitän Boppler, dann können wir langsam Nord halten.

Auf dem Achterdeck standen beide Wachen zusammengegrünt, frierend in kalznanem Delseng. Vorkant vom Kapitanhaus hatten sich Kapitän und Erster Steuermann festgenommen. Es ist gegen Mitternacht. Ananiers fest eine Hagelböe über das Schiff. Zwei schwere Seen folgen, heben das Heck steil aus dem Wasser, rollen das Schiff weiltüber nach Steuerbord, einmal, zwei, dreimal; die dritte See fahit den Rumpf noch halb in der Luft und haut schief knallend unter das Deck.

Im Deckbruch! — Aenderbruch bei himmelhoher See! Das Steuerbord dreht leer, unheimlich leicht. Ein Führer willig ist gebrochen. Langsam, ganz langsam dreht das steuerlose Schiff auf die See, reitet hart hinein und schöpft Tonnen quirlenden Wassers über das Vorderschiff.

Mr. Gale, der Erste Steuermann, und Jones, der Zimmermann, sind unten, trauern über Proviantkisten und Kartoffeln nach hinten und hören das eindringende Wasser. Steiner jagt etwas — wozu auch! Jeder weiß, das ist das Ende. Mischschiff stehen die Leute an den Pumpen, bis zum Hals im Wasser, pumpen um ihr Leben und spüren, wie das Heck schwerfälliger sich hebt und senkt. Ein paar mal schlagen die Pumpen noch an, dann saugen sie gurgelnde Luft und bleiben ganz stehen. — Verstopft!

Die einzige Rettung sind die Boote. Bei grauem Tag wird es beschossen. Gale und sechs Mann in das kleinere Steuerbordboot, Kapitän mit Frau und Kind und den übrigen fünfzehn Leuten in das große Boot. Die Boote sind bald klar: Wasser, eine Kiste Dosenfleisch, Hartbrot und konzentrierte Milch werden unter die Decken getraut.

Nachmittags schöpft das Heck Wasser. Es ist Zeit! Im vier Uhr ist dunkel. Der Erste Steuermann und seine Leute gehen ins Vorderschiff, eine hohe, schwarze See nimmt es auf, fährt es tief hinauf ins Ziel, dann ist es im Auf und Nieder frei vom Schiff. Das Vorderschiff hängt und schwingt, dumpft gegen die Stromströmungen, die man übergehört hat. Die schwarze Frau des Kapitäns mit dem vierjährigen Jungen hat

schon drin. Auch dieses Boot kommt gut hinein und nimmt als Letzten den Kapitän vom herabhängenden Masten auf. Gleich die nächste See legt es weg. Niemand greift zu den Riemen, keiner spricht ein Wort; jeder sieht dahin, wo in der einbrechenden Dunkelheit die „Lady Montgomery“ tief und tiefer sinkt.

Kalter Frühregen läßt nichts mehr erkennen. Der Wind nimmt mit der Dunkelheit wieder zu und schließt eine grau-same See vor sich her. Das Boot macht etwas Wasser; nicht viel, aber genug, um die Rüste eifrig werden zu lassen.

Der Morgen graut spät, — ein nasser Morgen. Stumpf hoden die sechzehn Menschen; reglos liegt die werdende Mutter mit dem Jungen auf den Bodenbretern im Heck. Kapitän Boppler steuert mit dem langen schenen Riemen, müde zum Umfallen. Endlos tropfelt die Zeit; Dämmerung kommt und Nacht. Boppler rednet: es muß Dienstadt sein oder Mittwoch. — Eine Hagelböe haucht die Gedanken ab.

Ein neuer Morgen nach einer Nacht, welche die ersten Opfer verlangte. Die Watröen Ankers und Subra und der Kapitänsjunge Jim lösen erkarrt, das Rinn auf der Brust gegen die Ducht. Tot. Man gibt sie der See.

Der Sturm hatte immer noch nicht nachgelassen; die wilden Bewegungen des Bootes warfen die immerzenden Körper umher. Es mußte nun auch geschöpft werden, denn das Wasser im Boot stieg. Mit eiternden Händen, schwarzblau vom Frost! — Es war eine unheimliche Qualerei. Abends rief eine See den Kapitän über Bord: im Selbstschlaf der Erhöpfung hatte der Griff am Steuerriemen wohl nachgelassen. Eine See schlug das Boot gegen seinen Leib und ließ ihn das Gleichgewicht verlieren. Erst der gelinde Schrei seiner Frau riß alle hoch. Aber woher die Kraft nehmen, den schweren Körper ins Boot zu ziehen! Hände hängen sich in Delseng, Verzweiflung haßt. Boppler ruffte tief über den Gehörgang und blieb liegen. Der zweite Steuermann nahm seinen Platz ein. — Kurz danach farb Fletcher: kampflös, friedlich sackte er zusammen. Und um Mitternacht Joseph Smith.

Am Abend wurde es ruhiger, sanfte Dämmung und mäßige Brise blieben nach. Mit übermenschlicher Anstrengung, in schmerzender Arbeit wurde der Mast aufgestellt und ein kleines Staglegel gesetzt. Als es stand, sanken alle wieder hin. Als sei nun das Letzte getan, was getan werden konnte. So lag das Boot vor dem Wind mit Kurs auf die Falkland-Inseln. Die Distanz mußte 150 Meilen betragen.

Die Frau sah morgens das Land zuerst. Sie quälten sich noch einmal hoch, die elf, die nachgeblichen waren. Nein, — neun waren es nur noch; Ferguson und Lewis kamen nicht mehr hoch; sie blieben liegen, wo sie ausseilten hatten, weil keiner mehr die Kraft hatte, sie über Bord zu legen. Aber es waren nicht die Falkland-Inseln. Über der nassen, gerötlichten Seearte lagen sie dreißig Meilen südlich davon;

die Beuchene-Inseln. Unbewohnt, nur Felsen, an denen die weiße Brandung jaskelt. Mittags erst hat man die grauschwarze Küste der Falklands; nachmittags, gegen Abend, tief das Boot in einer ruhigen Bucht auf gelben Sand.

Da lag es. Die Menschenlumpen darin bewegten sich, stiegen, wälzten sich aus dem Boot und konnten nur frieden. Die blonde Frau rufte auf zwei angelegten Riemen hinterher. Völlig erschöpft fielen sie hin und blieben liegen. Kapitän Boppler und der Zimmermann schleppten sich am anderen Morgen landeinwärts, aber die Gegend war gänzlich unbewohnt.

Ein kleines Küstfahrzeug kam draußen in Sicht! Unmöglich, es zu erreichen, aber es brachte doch alle Mann hoch und das Boot zu Wasser. Nur Gus wollte bleiben und herbeizog; seine Jungs hat Laufschwarz zwischen den Zähnen. Der Küstendampfer kam aus Sicht. Wieder eine furchtbare Nacht im Boot. Gus schrie bis zuletzt, dann brach es hart ab. — Nur noch acht waren übrig.

Boppler verstaute noch einmal zu rechnen: acht Nächte im Boot, dies wurde die neunte; eine an Land. Es mußte Montag sein oder Dienstag. Seine Gedanken arbeiteten langsam und traurig; klar war ihm nur, daß er jetzt nicht mehr zusammensinken durfte. Das hätte das Ende gewesen, denn für die Handvoll Menschen war er noch der Führer! Herrgott, nur diese Nacht noch durchhalten! Nur diese eine Nacht noch!

Gegen Morgen drehte der Wind und schob die Schiffbrüchigen ostwärts. Das Boot lief gut, man sah im Grauen des Tages die Küste; sah, daß man weiterkam, ostwärts, wo Port Stanley lag. — Später kam der weiße Leuchtturm von Kap Pembroke in Sicht. Auf der schmiegigen Karre war nicht viel zu erkennen: ein kleiner Wasserlauf bildete beim Zurrn schien die einzige Landungsmöglichkeit zu bieten. Der Sturm wuchs, aber auch die Klappen; man hörte deutlich das Donnern der Brandung. Rechts war auch der Greif mit ruhigerem Wasser. Kapitän Boppler fand jetzt aufrecht im Boot, vielleicht betete er auch ein Stündl! Dann kam die Brandung und nahm das Boot hoch. — Gut! Soß es am Felsen vorbei.

Oben auf der Brüstung des Turms standen drei Männer und harriren hinunter. Das Boot lief trachend auf den Sand. Da waren die drei auch schon unten, hoben und zogen, so gut sie konnten. Und schleppten acht Männer, eine Frau und ein Kind in ihren Turm. Die Letzten der „Lady Montgomery“.

Es hat Wochen gedauert, bis man sie im Patientenhaus von Port Stanley dem Tode abgerufen hatte. In einem kleinen, hellen Zimmer mit dem Werd auf die See kam inzwischen ein Mädchen gesund und kräftig zur Welt. Pembroke Boppler. Zur Erinnerung an Kap Pembroke auf den Falkland-Inseln.



Oldenburger Landwirt

Praktischer Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- u. Gartenbau und Kleintierzucht. Wochenbeilage der Nachrichten für Stadt und Land

Nr. 16

Oldenburg, Freitag, 22. April 1932

27. Jahrgang

Landwirtschaftlicher Wochenbericht

Von Oekonomierat Hunte mann, Wildeshausen

Aus dem Lande, den 19. April.

Der Monat April kann den Winter noch nicht vergehen. Ganz langsam arbeitet sich die gesamte pflanzliche Welt für das kommende Wachstum empor. Alles hält bei den kalten, um Nord drehenden Winden zurück. Die Sonne, die schon sehr hoch am Himmel emporsteigt, läßt sich wenig sehen. Das ist infolgedessen auch sehr gut, weil sonst die Temperaturunterschiede zwischen Tag und Nacht zu groß wären, und unbedingt größere Frostschäden zur Folge haben müßten. Manche Nacht „grist“ es noch, d. h. es fällt in den sogenannten Frostschichten Neiß. Aber der Volksmund sagt mit Recht nach alter Erfahrung: De Nordwind haalt nids un he bringt nids. Der Süder aber sagt nach seinen Ergebnissen: Weist de Wind in Norden, is de ganze Fischerey verloren.

Im allgemeinen wollen wir über die Wachstumsverzögerungen uns beruhigen, einmal weil wir sie ja doch nicht ändern können, und dann, weil die Schäden bei Temperaturrückgängen im Frühjahr um so mehr ins Gewicht fallen je stärker vorher das Wachstum eingeleitet hatte. Selbst Ostel Bräuk hat die frühen Frühjahrreife mächtig auf den „Acker“, und ließ sich entsprechend darüber bei Karl Habermann aus. Allerdings hat die Verzögerung der Frühjahrsentwicklung auch für manche Landwirte unangenehme Folgen. So z. B. dann, wenn man in den Scheunen zurzeit kein frisches Heu und Stroh hat und gezwungen ist, neben dem Jungvieh auch die Milchkuhe austreiben zu müssen, weil das Geld zum Ankauf von Kauffutter gänzlich fehlt. Manche Geseftgeben haben noch heute daran Leberfisch, was nur darauf zurückzuführen ist, daß dort besser und sachgemäßer auch mit den Handelsdüngern gebüht wurde. Andererseits gibt uns dies Vorkommnis die Mahnung für die Zukunft, niemals mehr Vieh zu halten, als man gut auf der bewirtschafteten Fläche durchbringen kann. Dies würde bei den kritisch niedrigen Preisen, die hier bestehen würden, zum sicheren Ruin führen.

Aber die Kleingärtner wie auch die Schweinehalter beklagen sich mit Recht wiederum, daß bei diesem Aprilwetter so unangehörig wenig oder gar nichts wächst. Was dem einen Freude macht, dem andern macht's Verdruß. Das ist nun einmal der Verlauf des Lebens immer gewesen, und wird's auch wohl so bleiben.

Die Treibhausbesitzer in Holland und die Italiener freuen sich, wenn sie möglichst lange Frühgemüse nach Deutschland einführen können.

Die Entwicklung aller Winterlaaten

Ist im April in außerordentlich günstiger Weise vor sich gegangen, viel günstiger als auch die allermeisten Landwirte ahnen konnten. Natürlich ist wie in jedem Jahre auch der Stand einzelner Saaten in einer Gegend noch verschieden, je nachdem die Vorbedingungen günstig oder ungünstig waren. Vor allen Dingen kann man jetzt deutlich erkennen, wo die Felder genügend mit Nährstoffen versorgt wurden, und wo andererseits ein oder mehrere Nährstoffe fehlen.

Die Befruchtung des Roggens geht infolge des langsame Wachstums sehr gut vor sich. Die Befruchtung der Wintergerste ist vielfach zu stark gewesen, doch läßt sich dies durch einen Gegenricht noch gut kurieren.

Vielfach hat man den Roggen gut geeggt oder gedakt, und das hat das Wachstum ungemain aus bestimmten Gründen gefördert. Wo noch Stickstoff bei spätem Roggen angewendet werden soll, kann nur noch Kalk- oder Natronsalpater in Frage kommen. Die Untersaat von Kleesamen kann jetzt in den Roggen erfolgen. Wir haben früher schon im März Klee unter Roggen geät und sind dabei gut gefahren.

Die Spargelzeit für Safer und Sommergerste ist vorbei. Nachzügler gibt's in jedem Jahr. Die Ansaat liegt lange in der Erde, da der Boden noch zu kalt ist. Desfo besser entwickeln sich dann die Wurzeln und sichert so guten Aufgang und auch vor dem Erkranken, da wahrscheinlich weitere Nachfröste nicht ausbleiben werden. Es wird offiziell vor zu großer Spargelsaat gewarnt, da wohl Ausführungen nicht verteilt werden. Die Gefahr liegt zu nahe, da auch der Zuderübenbau in Deutschland bedeutend eingeschränkt werden muß, weil er unwirtschaftlich ist.

Aber die Sommergetreideansaat muß vorbei sein. Selbstverständlich stellt sich auch das Unkraut gleich ein, so daß die Bekämpfung desselben sofort auf dem Fuße zu folgen hat.

Wir müssen nun dem Hackfruchtbau unser Hauptinteresse zuwenden. Ueber Kartoffelbau und Sorten bitten wir, den Spezialartikel zu lesen. Für die Düngung ist schon wiederholt betont, daß von den Kalisalzen vielmehr als bisher die schwefelsaure Kaliumsalz, das Patentkali der Holländer in Betracht gezogen werden sollte,

sowohl für den Kartoffelbau als auch für die Futterkartoffelarten, die einige Prozent Stärke mehr bringen, als bei der Düngung mit 40prozentigen Kalisalz.

Das Verhältnis ist wie 2 : 3. Wo also z. B. 40 Pfund an 40prozentigen Kalisalz ausgebreitet werden, sind etwa 60 Pfund Patentkali zu nehmen.

Die sämtlichen Hackfrüchte verlangen eigentlich Stallmist und das am besten in abgelagerter Form. Fauche paßt am besten für Kunkelrüben, die danach sehr gut gedeihen während sie bei Stroh und auch beim Dürrunfobl oft allgemeine Vorkerose im Gefolge hat, also eine Innenfäulnisfrankheit, die die ganzen Rüben oder den Koffel zerstört und wertlos macht, namentlich in neuer Zeit. Es kommt bei den Rüben oft auch auf die Sorte an. Die Hackfrüchte sollen uns für den Winter das Saftfutter für das Rindvieh und den Hauptbestand an festerem Material für die Schweinehaltung liefern, da uns wenigstens auf der Geseft meist die Möglichkeit zum Anbau der Gerste fehlt.

Die Kartoffeln haben Zufuß an Stickstoff, Phosphorsäure und Kalk nötig, um hohe Ernten zu bringen. Die Reihentiefe ist so zu wählen, daß man mit einem Pferde die Bearbeitung gut vollbringen kann. Im Sommer ist dann die Arbeit an den Kartoffelfeldern gering zu nennen. Innerhalb der Reihen sind die mittleren Entfernungen diejenigen, die den größten Ertrag bringen. Es ist darauf zu achten, daß die Kartoffeln nicht zu stark geeggt werden, damit sie beim Ueberlegen nicht mit den Gegenzinken herausgerissen werden können. Aus solchen Knollen wird meist gar nichts und die Krähen sorgen dann durch Auspicken dafür, daß die Reimung gänzlich aufhört, auch wenn sie später tiefer in den Boden kommen.

Zwei Ereignisse auf dem Gebiete der Tierzucht in der letzten Woche

„Die Zeit heilt alle Wunden“, so sagt man sprichwörtlich. Manches dauert die Heilung allerdings lange und kostet manchmal auch viele Kräfte. Wenn wir dies auf die Rindviehzucht unseres Landes beziehen, so haben wir gerade Ursache, uns darüber zu freuen, daß endlich die Trennungswände zwischen dem Westmarisch-Herdubereine und dem Oldenburger Herdubereine vollkommen beseitigt ist, und daß diese beiden Vereine doch endlich den Mut gefunden haben, foran nur einen Rindviehbundverein zu bilden, wozu aber die augenblicklichen Verhältnisse wohl mit am meisten beitragen haben. Schon vor Jahrzehnten hatte der so einseitige Oekonomierat Jürgen in Hohenkirchen den Mut, in Danne gelegentlich der Sommer-Zentral-Sitzung der oldenburgischen landwirtschaftlichen Vereine den oldenburgischen Rindviehzüchtern die einheitliche Vereinigung und Zucht aller Oldenburger Herdubereine vorzuschlagen. Das ist bis jetzt ein frommer Wunsch geblieben. Wir haben im Gegenteil, daß die einzelnen Herdubereine sich gegenseitig bekämpften und isolierten. Die jetzige katastrophale Entwicklung der Rindviehzucht, die uns auf viele Jahrzehnte in der Preisentwicklung zurückgeworfen hat, und trotzdem die Besitzer in der Mehrzahl auch heute noch glauben, daß dies nur eine vorübergehende Erscheinung ist, bestehen bleibt, zwingt uns geradezu, andere Wege als bisher zu gehen und drängt zum Zusammenschluß. Voraussetzung ist dabei immer die Wirtschaftlichkeit der Rindviehzucht in der Leistung, worin uns die dänische Rindviehzucht als leuchtendes Beispiel bisher gedient hat, wenn auch der Grundfehler der ist, den kein Weltweiser voraussehen konnte, in Dänemark heute darin liegt, daß Dänemark sich nur einseitig auf Milchviehzucht und der davon abhängenden Schweinefleisch- und -haltung einstellte. Da heute jedes Land der Welt seine Eigenproduktion zu schützen sucht und schützen muß, um wirtschaftlich bestehen zu können. Dänemark hat es aber fertig gebracht, wie kein Land der Welt, durch die Ausmerzung derjenigen Rinde, die direkt vom Fettagewinn der Wägen Wirtschaft zehren, die ganzen Rindviehbestände lebensfähig zu machen. Jetzt rückt sich das wirtschaftlich durch unvorhergesehene Ereignisse in der Welt, daß die übergeprote Produktion nicht mehr nach dem Auslande abzugeben ist, und somit im Verein mit der Aufgabe des Goldstandards heringebrochenen Inflation in größere Notlage geraten ist, als es zur Zeit in der deutschen Landwirtschaft der Fall ist.

Wenn unsere heimische Rindviehzucht und -haltung für die deutsche Wirtschaft bei der Ausichtslosigkeit der Rindviehpreise überhaupt bestehen bleiben soll, dann muß für die nächste Zukunft noch ganz anders als bisher für die größere Leistungsfähigkeit sowohl in Milch- wie in Fleischleistung gearbeitet werden als bisher. Wir müssen durch unermüdliche Agitation für diese notwendige Wendung in der Zucht dafür sorgen, daß in dieser Linie die minderwertigen Tiere in den Kleinbeständen ausgeschieden werden. Und die Zahl derselben ist erheblich groß; höher, als mancher Leser ahnt. Es wäre ein Leichtes, die große Einfuhr von Wolfereiprodukten

Der Kartoffelabsatz im Osten ist zur Zeit ganz käuflich zu nennen, weil den Landwirten das Geld zum Anschaffen des Saatguts fehlt. Die Preise sind sehr gedrückt. 2 bis 2,50 RM pro Zentner.

Als Zufuß zu guter Stallmüddüngung sind pro 10 Ar etwa 50 Pfund schwefelsaures Ammoniak zu geben, welches in Holland schon lange als bester Kartoffeldünger gilt, ferner 50 Pfund Phosphorsäuredüngemittel und bis 60 Pfund Patentkali. Die Kunkelrüben verlangen weit mehr Zufuß und tief gepflügten Boden. Auf 10 Ar sind zu geben mindestens 40 Pfund Leunapalper, 60 bis 80 Pfund Phosphorsäuredünger und 60 bis 80 Pfund 40prozentiges Kalisalz. Auf nassem Boden wachsen die Rüben schlecht oder gar nicht, weil die Wurzeln zu tief in den Boden hineinwachsen. Barroo Strmo VI hat sich als Wägenrübe gut bewährt, ebenso Eckendorfer und als Zuderfütterer die Friedrichswerther u. a. Sorten. Strohrüben sind ähnlich wie Futterrüben zu düngen. Die Sorte Vangholm II hat sich vorzüglich bewährt.

Von den Futterwurzeln, die ebenfalls sehr tief in den Boden mit ihrer Wurzel eindringen, hat sich die gelbe Lobericher neben der bekannten grünblättrigen Riesenmöhre oder Pferdewurzel am besten bewährt, aber sehr dünne und weite Reihentiefe mit späterer Anpflanzung durch Sachflug führt zum Ziel, doch erfordern die Wurzeln meist mehr Arbeit als Rüben und bringen in seltenen Fällen dieselben Mastenerträge wie diese. Für Pferdebesitzer indes mientbehrlich. Da die Pferdegeduld einigermaßen wieder geht, so hat also der Futterwurzelanbau für die Kreise wieder Bedeutung.

ten des Auslandes, die noch vor kurzen eine halbe Milliarde an Geldwert ausmachte, vollständig zu unterbinden, wenn wir statt der vielen Zuchtschlachtställe, die noch nicht mal den Durchschnitt von 2500 kg Milch im Jahr erreichen, mindestens eine Leistung von 3000 kg erreicht hätten. Die Zahl der Molkereien, die auf Qualitätsbutter in Deutschland hinarbeiten, wird von Jahr zu Jahr immer größer. Daher geht aus diesem Grunde auch die Zunahme der Konsumvereine an inländischer Butter in neuerer Zeit sehr gut voran. Das Geld bleibt also im Lande. Das ist die erste notwendige Folge.

Aber von selbst kommt kein Umschwung in der Wirtschaftlichkeit der Rindviehzucht. Es gehört dazu jahrelange, intensive Agitation. Wir haben hier 12 Jahre gebraucht, um einen ersten Milchkontrollverein einrichten zu können. Und wie segensreich haben diese Milchkontrollvereine gewirkt! Sie haben gezeigt, daß auf der Geseft und auf Vorarbeiten bei geeigneter Weideweise, also guter Düngung und Einleitung mindestens dieselben Milchträge herauszuholen sind, wie in der Marsch. Und erst jetzt: Wie hat der Fettgehalt der Milch sich gehoben in diesen kontrollierten Milchviehbetrieben! Jetzt weiß man wenigstens in diesen Betrieben, was die Vererbung ausmacht, und hält sich schon aus diesem Grunde keine eigenen Bullen ganz obskurer Herkunft. Aber die Geldnot zwingt uns für die Zukunft vor selbst, daß die Bullenhaltungsgenossenschaften immer zahlreicher werden dürfen, da der einzelne Landwirt meist nicht das Risiko eingehen kann, einen besten Bullen zu halten, und auch das Defizit nicht zu hoch sein darf, weil dann doch einige Schläge noch immer da sind, die sich umsonst ein Kalb anschaffen, wobei sie sich aber meist sicher in die Kasse legen werden.

Wenn wir in Oldenburg auch schon mit 20 Prozent des Gesamt Milchviehbestandes an Kontrollvereinen beteiligt wären, so muß diese Bewegung noch viel größeren Umfang erreichen, und es müssen Mittel und Wege ausfindig gemacht werden, daß es allen Viehhältern leicht gemacht wird zu einem solchen Kontrollverein zu gehören. Bis jetzt hat es sich beim Verkauf von Gebrauchsvieh durch Besichtigung des Oldenburger Herdubereins mit Zuchtvieh nach den Zuchtviehauctionen noch immer gezeigt, daß unsere Land-

Du sparst Geld, Zeit und Kraft mit Sunlicht Seife

001 5512-79

Wirt, die einem Milchkontrollverein angehört, ihre Aufgaben sehr gut besaß, erzielten und sich nicht verleiten lassen, vom beschriebenen Wege abzuweichen. Also für die Milchkontrollvereine muß noch weit mehr gewonnen werden als bisher, das ist Grundbedingung für die geringe Rentabilität der angestreblichen Milchzucht, sonst bleibt die Zucht ein Zufallsgebiet, und der Feldbau muß den Zufuß hergeben, und das bringt bittere Sorgen.

Die zweite Forderung ist ebenso wichtig. Es muß für besseren Jahreszuwachs gesorgt werden. Wer tagtäglich gewissermaßen in die verdienstlosen Betriebe mit offenen Augen hineinsieht, merkt auch die großen Unterschiede derselben beim Vergleich.

Wir prägen immer wieder, daß das frühe Austreiben des Rindviehs mindestens pro Stück 100 Pfund Lebendgewichtszunahme mehr bringt als spätes Austreiben. Natürlich ist die Voraussetzung, daß die Weide sehr gut und rechtzeitig in Ordnung ist. Wir haben aber nicht die Rechnung gemacht mit den allen konservativen Bauern, wenn sie in ihren Scheunen um diese Zeit noch Heu und Stroh genug haben. Sie denken dann, daß die Tiere noch schön warm im Stalle stehen, nicht den Unbillen der Frühjahrswitterung ausgesetzt sind, daß sie noch so gutes, beförmliches Futter dort bekommen, daß also eigentlich nichts fehlt. Wer aber einmal den Versuch machte, früh auszutreiben und dabei Waage und Bleifisch gebrauchte, also das Vieh beim Anstrieb und Abtrieb wog, der ist furiert für immer. Der lernt bald erkennen, daß das junge, saftige Grün der Weiden im Frühjahr an die Nährkraft der Reintuchen nahezu heranreicht, daß die Vitamine den Tieren Lebenskraft und Gesundheit geben und die Witterung dabei eine ganz untergeordnete Rolle spielt. Der Abtriebserfolg ist maßgebend. Aber es gehört dazu vor allen Dingen, daß die Weide mit allen Nährstoffen gesättigt ist, also mit Phosphorsäure, Kali, aber auch mit Stickstoff und Kalzium, damit nur erstklassiges Gras daraus wachsen kann.

Vor allen Dingen wird beim späteren Austreiben eine ungeheure Fleischverwendung gebietet. Der Erzie, der dies bekanntgegeben hat in Oldenburger Lande, war Tanken-Hiddingen. Vorher dachte sich Mensch daran, daß das Rindvieh aller Art erst um Johanni, wenn also die allerbeste Weideweid des Jahres vorbei ist, sein Auftriebsgewicht wieder erreicht hatte, weil durch den reichlichen Genuß des jungen Grassträufchens bei den Tieren ständig Durchfall eintritt. Das nennt man ja die Gräserkrankheit der Weideziege. Wer sein Handwerk als Landwirt richtig versteht, der sorgt dafür, daß Gräserkrankheit eine unbekanntere Erscheinung ist. Wenn man einmal den ungeheuren Verlust an Fleisch im Frühjahr einermessen dem Geldwert nach erfassen könnte, dann würden erschreckende Verlustsummen auch bei ganz kleinen Lebendgewichtspreisen herauskommen. Es muß mal, wenn es auch einzelnen Landwirten weh tut, hier richtig alles aufgedeckt werden.

Und dann später die Ausnutzung der Weiden selbst. Wenn wir doch erst erreicht hätten, daß die Hälfte aller Weiden bei uns so beweidet werden könnten, daß nicht im Sommer so entsetzliche Mengen an überbländigem Gras, was niemals getrieben wird, zu sehen sind. In vielen Fällen ist nicht einmal die Hälfte der ganzen Fläche beweidet. Was für eine Verschwendung und wech falscher Weidewirtschaft! Und Jahr für Jahr dieselbe Entfremdung und derselbe Schaden. Wir haben nicht zu wenig Weideland, sondern viel zu viel, und behandeln es, als ob das Weiden erst länglich erstanden wäre.

Darum keine Koppeln, intensiver düngen mit allen Nährstoffen nicht mit Kalifalzen und Thomasmehl allein, die die Grundlage für guten Fleischwuchs bilden, richtige Auslastung bei Reanlagung für Weiden, damit die Gräser, die das Vieh weidet, überhaupt nicht auf der Weide vorkommen können. Wer den Schrittmacher gesehen hat, der in so vorzüglicher Weise in den Distriktsversammlungen des bisherigen Oldenburger Herdbuchvereins mit einem ebenso vorzüglichen Vortrag von Herrn Dr. Christoph vorgeführt wurde, der muß doch schließlich zu dem Entschluß kommen, den bisherigen Schendrian in der Weidewirtschaft aufzugeben zum eigenen Nutzen und erst nach zum Nutzen des deutschen Volkes, was sich nicht erlauben kann, solche großen Ausgaben jährlich von vielen Millionen an das Ausland zu geben. Aber Viehbestand und Weiden erst leistungsfähig machen. Dann geht's. Wir haben Ratgeber genug, und erste Kräfte, die mit der Praxis Weidewirtschaft wissen, die mit dem Bauer umgehen können. Nun kommt es darauf an, in jedem kleinen Dorf Weideweise zu schaffen, denn nur das Beispiel zieht, und erst recht der Erfolg, der den Weid erzeugt. Ueber die weiteren Millionen-Beträge, die durch das verpörrichte Mähfen entstehen und über die Silobewegung, auch gegebenenfalls ohne Silo, wollen wir sehr rechtzeitig „anpurren“. Es geht bei gutem Willen auch anders, aber bei Fortsetzung der alten Weideweise ist die ganze Weidewirtschaft ein Verlustgeschäft und bleibt es. Die Kraftfuttermittelfrühen und ebenso die Mineralfuttermittelbefürworter werden sich nur dann vom Schweine- des Bauern nähren können, wenn es beim alten bleibt. Wir schaffen uns selbst das benötigte Futtermittel und ebenfalls die benötigten Mineralstoffe, aber in einer aufnehmbareren Form durch die neuen Ernährungsmaßnahmen.

Freude ist zunächst bei uns eingezogen, daß die Vereinigung der beiden Herdbücher endlich stattgefunden hat. Der Oldenburger Herdbuchverein tut gut daran, daß er in diesem Jahre zum Schluß noch mal in der Tierchau im Dezember zeigt, was für ein Material er am Schluß nach dreißig Jahren erzüchtet hat. Wir sind vor einer wohlwollenden Kritik nicht bangen. Der neuen Herdbuchverein wünschen wir Heil und Segen und allezeit richtige Führer und Berater.

Eine zweite freundliche Mitteilung bietet uns die Auswahl der Ausstellungen für den Monatheim.

Immer wieder muß man bedauern, daß unser genialer Dr. Karl Zanken, der Hauptbegründer unserer Zucht, nicht mehr den überaus glänzenden Aufstieg der Zucht des Oldenburger veredelten Landflehweines mitlerst hat. Wir wollen dem Kinde indes einen anderen Namen geben, denn es hat heute mit dem Landflehwein kaum etwas mehr gemein, vielmehr doch etwa die Schaff- oder Schull-öhrer. Wenn Edel-schwein und das sogenannte veredelte Landflehwein geschachtet sind und die Ehren allein abgehinsten würden, hätte es für manche Leute schwer, zu erraten, welchem Schläge das jeweilige Tier angehört, natürlich pummelige Schweine des veredelten Landflehweines ausgeschlossen, da sie bedeutungslos geworden sind.

Man füllte sich am letzten Freitag in Bernau bei einer großen DLG-Schau, wo die Schweine nacheinander vorgeführt und bewertet wurden. Wer die Schweine vorher für die Hauptschau auswählte, hat gut zugehört und muß

Die Lage der Landwirtschaft im Monat März 1932

Die Presselede der Oldenburger Landwirtschaftskammer bittet uns um Aufnahme der nachstehenden Ausführungen: Im Monat März ist zwar eine Vergrößerung des inländischen Anteils an der deutschen Lebensmittelversorgung eingetreten, die Rentabilitätsfrage der landwirtschaftlichen Betriebe aber noch immer nicht gelöst worden. Solange die Preise für Erzeugnisse der bäuerlichen Produktionswirtschaft auf dem heimischen Tiefstand beharren, ohne daß die Preise für die Betriebsmittel folgen, ist eine Aendernde nicht möglich. Wenn aber ein beträchtlicher Teil der Betriebsmittelpreise wie die Steuern, Sozialabgaben und Löhne auf ihrem überhöhten Niveau beharren bzw. noch steigen, wie Steuern, deren Index zur Zeit 400 im Vergleich zu 100 im Jahre 1913 beträgt, tritt sogar noch eine weitere Verschlechterung der Lage ein.

In gleichem Maße, wie die Wirtschaftseinahmen zurückgehen, steigt der Steuerdruck an; fast allenfalls vergrößern sich daher die Steuerüberschüsse.

Sehr unübersichtlich und schwierig gestaltet sich die Lage auch dem Kreditmarkt. Das Sicherungsverfahren hat in den Ostgebieten die Möglichkeit zur Erlangung von Krediten sehr stark eingeschränkt. Auch die Zwangsversteigerungen gingen infolge des Sicherungsverfahrens auf ein Minimum zurück, bzw. hörten vollkommen auf. Aus diesem Grunde lag mit Ausnahme von Notverfahren der Grundbesitz in der Zeit fast völlig lahm. Lediglich Partzellen in guter Lage wurden besonders in den mitteldeutschen Industriegebieten an Arbeiter und Erwerbslose veräußert.

Die Entwertung der landwirtschaftlichen Kulturen im Frühjahr wurde durch den noch bis fast Ende März anhaltenden starken Temperatursturz von Tag und Nacht sehr verzögert. Wie weit die Ernten durch Nachfröste geschädigt sind, ließ sich bis Ende März noch nicht übersehen. Jedemfalls sind durch diese Witterungsverhältnisse die Bestellungen für Saat verzögert worden.

Die Preisentwicklung landwirtschaftlicher Erzeugnisse hat nach anfänglicher Besserung für Butter- und Eierpreise wieder sinkende Tendenz aufzuweisen. Die Viehpreise blieben nach wie vor auf dem außerordentlich tiefen Stand stehen. Abgesehen von dem Steigen der Getreidepreise vor eine gewisse, durch das Hierfür veräußerte Viehleben der Käse- und Märlte zu verzeichnen. Die Getreide- und Kartoffelpreise können im allgemeinen als befriedigend bezeichnet werden.

Eine gewisse Erholung war auch auf dem Pferdemarkt festzustellen. Aus diesem Grunde war die Zahl der geborenen Stuten in diesem Jahre höher als im Vorjahr. Dagegen ist die Lage auf dem Rindviehmarkt nach wie vor äußerst schwierig. Verdiebstehliche konnte Zuchtvieh mit nachweisbar hoher Leistung abgesetzt werden. Im großen und ganzen waren aber die Absatzmöglichkeiten für Zuchtvieh wie im besonderen für Schlachtvieh unzureichend. Infolge

des hohen Viehbestandes und der geringen Verfüllung von Kraftfuttermitteln ist das Vieh oft in einem sehr schlechten Ernährungszustand, woraus bei einer infolge der geringen Niedererschläge sich ergebenden Winterernte an Futtermitteln eine weitere Verschlechterung der Lage der Viehwirtschaft erfolgen kann. Der Schwere der Lage hat sich ebenfalls gegenüber dem Vormonat nicht gebessert, doch zeigte sich erfreulicherweise eine gewisse Abnahme der Milchproduktion. Ebenfalls konnte ein gewisses Interesse für Zuchtfragen und tragende Saugen festzustellen werden. Die Geschäftslage im Monat März gänzlich entwideln. Leider ist die Nachfrage nach Äulen sehr gering. Die Legezeitung war infolge der Kälte im Monat März noch schwach.

Auch die Lage der Ferkelwirtschaft hat sich im Vergleich zum letzten Monat nicht bessern können. In der Provinz Sachsen mußte hochwertiges Gutedelholz als billiges Brennholz verkauft werden. Viehschlacht ist sehr unrentabel. Das Angebot wurde stellenweise noch durch Windbruchschäden vergrößert.

Beim Obst- und Gemüsebau machten sich die Frostperioden im März besonders bemerkbar. Wenn auch die Obstbäume im allgemeinen ohne Schäden durch den Winter kamen, so konnten doch mit Ausnahme der süddeutschen Gebiete, in denen härtere Anfröhlungen beobachtet wurden, noch keine Reifeausparungen festgestellt werden. Wie im vorigen Jahre kommen auch in diesem Jahr die Schäden aus dem Frostwinter 1928/29 stark zum Vorschein. Die Bestellungsarbeiten für Frühjahrsmilch sind ebenfalls verzögert worden, was auch für Spinat und Felsalat gilt, dessen Schnitt erst einige Zeit später erfolgen kann.

Die Käufe von Betriebsmitteln, im besonderen in Kraftfuttermitteln, sind stark zurückgegangen. Dagegen hat sich der Absatz von Düngemitteln durch die Regelung der Düngemittellieferung etwas gebessert. Im Vergleich zu der gleichen Zeit im Jahre 1929/30 betrug der Düngemittelabsatz vom 1. Juli 1931 bis 31. März d. J. 63,6 Prozent, während er im vorhergehenden Jahr noch 77,7 Prozent betragen hatte. Der Kaliback stellt sich zur Zeit etwas günstiger dar als der Stickstoffackaback, wobei jedoch zu berücksichtigen ist, daß der Verkauf von Kalidüngemitteln im Frühjahr eher aufhört als derjenige von Stickstoffdüngemitteln.

Die bei sinkenden Preisen immer drückender werdenden Soziallasten haben eine Einstellung von Arbeitskräften meist unmöglich gemacht. Allenfalls ist der Bedarf von Arbeitern auf das nötige eingeschränkt. In gewissen Gebieten (so auch im Landesteil Oldenburg) ist man dazu übergegangen, die Arbeiter an den sozialen Lasten zu beteiligen. Lediglich Süddeutschland hat eine leichte Zunahme der Nachfrage, im besonderen nach jungen Arbeitskräften, zu verzeichnen.

zusammen 16-18 Tage, dann kann die junge Königin aus-schlüpfen.

Die jungen Königinnen werden in reichlicher Zahl, 8-15, zur Zeit der Schwarmperiode erbrütet. Stirbt die Königin frühzeitig, so betragen die Bienen aus den noch etwa vorhandenen frischen Eiern, aus denen sonst nur Arbeiterinnen entstehen, eine Nachschlafungsstation zu ziehen, indem sie eine Arbeiterzelle zu einer Weisfelle umformen und die Larve, wie oben angegeben, füttern. Eine Nachschlafungsstation ist auch vollwertig.

Die junge Königin wird in der Regel in den ersten acht Tagen der Drohnen von der Drohnenkönigin in ihrem Leben. Sie hat die Fähigkeit, nur befruchtete und unbefruchtete Eier von März bis Oktober zwei bis drei Jahre zu legen. Ist nun der Geschlechtsstoff verbraucht, und dieser Fall tritt häufiger ein, so legt sie nur unbefruchtete Eier, aus denen nur Drohnen entstehen. Eine solche Königin ist vollständig wertlos. Ein Verstoß nun nimmt die alte Königin mit, während die Nachschlafwärme deren mehrere, die aber nach dem Einlogieren in eine Wente gleich am ersten Tage bis auf nur eine erwählte Königin abgehoben werden.

Die Königin ist nicht wertlos, sie hat einen glatten Stachel, den sie nur im äußersten Notfall gebraucht. Hat sie gelassen, so geht sie nicht daran zugrunde.

Die Drohnen bilden die Männchen, sie entstehen nur aus unbefruchteten Eiern, die die Königin in die Drohnenzellen legt. Diese sind sechseckig, besonders groß und finden sich in größerer Zahl im Stabe an den Seitenwänden, gleichsam als die Platte am Brunn, sie entstehen zeitlich etwas früher als die Arbeiterinnen und damit, wenn man ein Wort mit Schwärmen Gedanken trägt. Im Staken liegt sich der Drohnenbau ein-schränken, indem man fertige Mittelwände dem Volke gibt, und trotzdem baut ein kastenwoll in irgendeiner Ecke doch gern noch Drohnenbau.

Die Entwicklung der Drohne dauert drei Tage, die Ernährung jedes der Einflügeligen erfolgt in der Umwandlung zum fertigen Insekt acht Tage, insgesamt 21 Tage, sie macht die längste Entwicklung durch.

Die Drohne ist vollständig wertlos, hat keinen Stachel, kann nicht sammeln und ist nur ein Schwärmer aus großer Präzision. Sie hat nur den Zweck, die Königin zu befruchten und zu diesem Zweck braucht sie nicht so sehr wertvoll wie die Arbeiterinnen mit einer großen Zahl aufzutreten.

Ist nun die Schwarmzeit vorbei, oder tritt eine Tracht-dauere ein, so werden die unnützen Arbeiter von den Arbeits-bienen ins Jenseits befördert. Wenn ein Volk wertlos ist, dann bleiben sie länger am Leben. Überwintern nun sie nicht.

Die Arbeiterinnen werden in den letzten sechseckigen Arbeiterzellen von März bis Oktober erbrütet, sie entstehen aus den befruchteten Eiern und ihre ganze Entwicklung dauert 21 Tage, als Ei, Larve und Ernährung jedes, Winterperiode leben und Umwandlung zur Puppe acht Tage. Die jungen Arbeiterinnen sind nach dem Ausfliegen aus den Zellen anfangs noch unbefähigt, doch nach einigen Tagen beteiligen sie sich an den Hausarbeiten, besonders beim Füttern der jungen Brut. Sie sind gleichsam die Hausfrauen, die die Arbeit im Stock tun, im Gegensatz zu den Flugbienen, deren Aufgabe es ist, Nektar und Pollen aus Blüten einzutragen. Die jungen Bienen hatten in der ersten Zeit ihren ersten Ausflug, sie „fliegen vor“, sagt der Züchter. Sie kommen aus dem Flug-loche, drehen sich um und sehen mit ihren kleinen fünf Augen ihre Wohnung und deren Umgebung näher an, um sich zu orientieren und sich das Bild genau einzuprägen. Würden sie ohne Orientierung hinausfliegen, so wäre die Folge, daß sie in einem anderen Stock landen würden und hier würden sie erbrütungslos abgetötet. So sammeln sie Erinnerungsbilder, die sie herauf auf dem Flügel mit sich führen.

Nach drei bis drei Wochen wird aus der Hausbiene eine Flugbiene, inwieweit zur Tracht heißt jetzt die Parole, und wenn die Natur Wollen und Fleiß verbindet, so sammeln sie Nektar, rufen und lassen keine Zeit mehr. Ihre Lebensdauer ist im Sommer nur fünf bis sechs Wochen, die spät im Herbst erbrüteten Bienen überdauern den Winter. Ihr Gewicht beträgt 1/10 Gramm, 5000 Bienen wiegen 500 Gramm, Schwärmbienen sind wegen der gefüllten Honigblase schwerer. Man bezeichnet die Arbeiterbienen wohl als verformte Weibchen. Erbt nämlich die Königin und es ist keine Brut da, so werden einige Arbeiterbienen besser gefüttert, so fangen diese an, Eier zu legen, die sie unbefruchtet und es entstehen Drohnen, ein solches Volk ist wertlos. Z. D.

guten Schweinebestand haben, denn kein einziges Stück ist von den nahezu 70 gestiegenen Tieren aus dem Rahmen gefallen. Und es waren ungemein frohwüchtige Zuchttiere, echte Fleischschweine, wie sie heute der Verbraucher haben will. Wir hatten sonst in den jüngsten Ober- und Caenen-Klassen immer unsere liebe Not, allerbeste Aufstellungstiere in genügender Anzahl für die Ausstellung auszuwählen zu können. Jetzt ein glänzender Lebenslauf. Das ist gerade in der Schweinezucht das Gute, das die Vermehrung so rasch vorantreibt, während wir in der Pferde- und Rindviehzucht Jahrzehnte an der Verbesserung arbeiten müssen, was bei Schweineglück in einem Jahre zu erreichen ist. Natürlich kommt dann auch die umgekehrte Seite zu ihrem Recht. Verkauf nur beste Zuchttiere, so haben wir sehr bald, wenn geschickte Züchter vorhanden sind, auch rasch starke Konkurrenz.

Wir wollen nun hoffen, daß Glück über die ausgewählten Tiere walte, und nicht, wie im Vorjahr, ein hartes, ein früherer Springer dabei ist, der sich selbst umbringt, und seinen Besitzer um den sonst sicheren Preis bringt.

Im übrigen vermehren unsere Schweinehalter die Zurückhaltung des Wachstums in der Natur sehr über. Das Kraftfutter ist gegenüber den Fettfleischpreisen noch viel zu teuer, und wenn die Schweinepreise besser werden, das noch mit Sicherheit heute noch kein Mensch. In Bremen hat man wieder in dieser Hinsicht nicht genug für die Schweine Preisnotierungen herauszubringen. Wie hoch waren die Bremer vor ein paar Monaten, daß der Höchstpreis in einer Woche 12 RM gestiegen war, und nun dieser Kladderadatsch. Besser ist es doch wohl, man steigt langsam und sicher. Heute helfen Kräfte nicht über die Wirtschaft hinweg. Es gibt eben zu viel Leute, die auch schon durchs Ohr gebrannt sind.

Wir raten, wo es noch nicht geschehen ist, für Spörgel als erstes Schweinefutter anzufügen oder Spörgel mit Gerstella gemischt, dann kann man die Fläche zwei- bis dreimal nacheinander nutzen. In Holland liebt man auf Marschboden reine Weisfelleweiden für alle Schweine, während sonst in Mitteldeutschland Luzerne- und Koffelschläge für die sämtlichen Schweine eine Hauptnahrung sind.

Unsere Schweineweiden sind, trübsalig betrachtet, vielfach nur Zummelplätze zum Wühlen, weil dort der nötige Kalk im Boden fehlt, und das Gras auch viel zu alt wird und nicht genug Nährstoffe enthält. Hier muß auch für die Allgemeinheit eine Besserung erstrebt werden. Z.Hm.

Die Entlegung der Einheitswerte ist zum 14. April einen Monat bei den Gemeindevorstehern angeordnet. Wenn unsere Landwirte sich nun nicht darum kümmern, wie sie mit ihrem Lande eingekauft sind, dann haben sie es sich selbst zuzuschreiben, daß sie nach ihrer Meinung zu hohe Steuern bezahlen müssen. Sie haben nach Einsicht in die Einschlagungsprotokolle noch Zeit genug, um sich dagegen zu wehren, wenn sie glauben, daß der Satz zu hoch ausgefallen ist, was wohl meist der Fall sein wird.

Die drei Lebewesen im Bienenvolk

Nachwardgebeten, über den Bienensaat zu schreiben. Im Bienenvolk lassen sich nicht zwei, sondern drei Geschlechter unterscheiden, die zur Fortpflanzung bestimmte Königin, die männlichen Drohnen und die geschlechtlich neutralen Arbeiterinnen. Welches ist nun die Aufgabe der einzelnen drei Lebewesen?

In jedem Stock, einzel-, ob Stab- oder Mobilbau, ist nur eine Königin, sie ist ein weibliches Wesen und wird erbrütet in den langen, runden Weisfellen aus einem befruchteten Ei. Hiervon wird eine zweite Königin gebrütet. Die Entwicklung dauert etwa drei Tage, die Ernährung der Larve, die besonders kräftig mit reichlichem Futterfrucht sein muß, dauert sechs Tage, das Einfliegen und die Winterperiode zwei und die Umwandlung zum fertigen Insekt fünf bis sechs Tage,

Wo liegen die Ursachen unserer Landwirtschaftsnot?

Die Preisfelle der Oldenburgischen Landwirtschaftskammer schreiben uns:

Von einem Teil der fähigsten Bevölkerung wird der Landwirtschaft oft vorgeworfen, daß sie mit ihrer Agrarpolitik lediglich eine Erhöhung der Preise erreichen wolle. Demgegenüber ist von der Landwirtschaft oft genug betont worden, daß es in erster Linie auf die Herstellung eines angemessenen Verhältnisses zwischen den Preisen für landwirtschaftliche Betriebsmittel und denjenigen für landwirtschaftliche Erzeugnisse ankomme. Dabei ist es, vom landwirtschaftlichen Standpunkt aus gesehen, eine Frage zweiter Ordnung, ob die Anhebung der Preise dadurch erfolgt, daß die Preise für landwirtschaftliche Betriebsmittel gesenkt oder ob die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse angehoben werden. Vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus ist eine Senkung der Preise für landwirtschaftliche Betriebsmittel anzuführen.

Die Maßnahmen der landwirtschaftlichen Einrichtungen und Ausgaben für Januar 1932 (1931 = 100) betragen: für Düngemittel 71, Futtermittel 92, Acker 115, Viehzucht, also Getreide, Maschinen, 123, Baukosten 129, Löhne 155, Zinsen 175, Steuern 360, soziale Ausgaben (Krankentafel usw.) 400. Das sind die wichtigsten Betriebsmittel, die die Landwirtschaft für die Erzeugung annehmbarer Landprodukte für den Markt benötigen für die wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Diese betragen für Milch 82, Butter 86, Eier 88, Getreide 102, Weizen 121, Roggen 126. Aus dieser Gegenüberstellung der Preisspieler für Einnahmen und Ausgaben dürfte leicht zu ersehen sein, weshalb es gerade der Oldenburgischen Landwirtschaft so außerordentlich wichtig ist, die Oldenburgische Landwirtschaft für die Erzeugung des Lebens- und der Betriebsverhältnisse fast ausschließlich auf die Erzeugung und den Absatz von Vieh und Viehprodukten angewiesen. Die Preise für diese Erzeugnisse sind, wie die mitgeteilten Anzeiger zeigen, am stärksten gefallen. Infolgedessen wird unsere Landwirtschaft erst dann wieder einwand und eine Reihe abwärtsgeren vermögen, wenn nicht ein entsprechendes Verhältnis zwischen den Preisen für landwirtschaftliche Betriebsmittel und denjenigen für landwirtschaftliche Erzeugnisse hergestellt wird.

Und jetzt die Statistik

Die Zeit, daß die Zahl der Landwirte, die im Sommer ihre Zeitung abbestellen, von Jahr zu Jahr kleiner wird, d. h., es setzt sich bei einflussreichen Landwirten immer mehr die richtige Meinung durch, daß es für den, der mit der Zeit leben, der auf dem Kaufenden bleiben will, auch im Sommer nicht ohne Zeitung geht. Diese Zahlen aus der Beobachtung sind nicht nur unserer, sondern auch deutschen Zeitungsleuten sollten auch Ihnen zu denken geben — sie zeigen das nahe Ende einer Gewohnheit an, die nicht mehr in unsere Zeit paßt — eine Zeit, die von jedem ständigen Wachstum und Unterrichtsverlangt.

Hauptkörungen

des Föderalständischen Herdbuchvereins e. V.

Hauptbezirk Fieberland am 18. April 1932

Körungsplatz Fieberland

Vorgeführt wurden 26 Bullen. Wieder angeführt wurden: 28 Punkte: Komade 91031, Vel. Georg Janßen-Zengshausen, 34 P.; Sijmarter 95028, Vel. O. Jaden-Wilms-Dierfeld, 30 P.; Norm 91093, Vel. Ernst Janßen-Friederichsen, 31 P.; Tier 95023, Vel. Berth. Wilms-Schummeffel, 29 P.; Rind 91109, Vel. Georg Janßen-Zengshausen, 32 P.; Matrice 88067, Vel. Gerhard Wilms-Zengshausen, 28 P.; Lorenz 83577, Vel. Fritz Müller-Sormerfeld, 28 P.; Von den Jungbullen wurden angeführt: Doppel 95044, Vel. Georg Janßen-Zengshausen, 31 P.; Fran 95045, Vel. R. Kiebaufer-Kronenburg, 32 P.; Erthobad 95047, Vel. E. Thaden-St. Jooferroden, 32 Punkte.

Körungsplatz Wippelsteden

Vorgeführt wurden 29 Bullen. Wieder angeführt wurden: Major 88012, Vel. Friedrich Müller-Scherfede, 35 Punkte; Nordf 91016, Vel. Fritz Müller-Sormerfeld, 36 P.; Erb 95024, Vel. O. Wiers-Wiederich, 29 P.; Ost 95017, Vel. Fob. Wehrens-St. Jooferroden, 30 P.; Oster 95031, Vel. S. Gerden-St. Jooferroden, 32 P.; Von den Jungbullen wurden angeführt: Osmane 95048, S. G. Harns-Hohensünde, 31 P.; Ostf 95049, Vel. W. Tadias-Wiederich, 28 P.; Ostf 95050, Vel. W. Tadias-Wiederich, 28 P.; Ostf 95051, Vel. Heinrich Tadias-Sornerhausen, 28 P.; Ostf 95052, Vel. Fob. Janßen-Hohensünde, 32 P.; Ostf 95053, Vel. D. Bobbe-Wippels, 31 P.; Ostf 95054, Vel. Ant. Hinrichs-Wiederich, 30 P.; Olmann 95055, Vel. Fr. Müller-Sormerfeld, 34 P.; Korber 88066, Vel. S. Janßen-Gammens.

Körungsplatz Waddewarden

Vorgeführt wurden 20 Bullen. Wieder angeführt wurden: Madus 88089, Vel. A. Stoffers-Moringen, 38 Punkte;

Steuern 360, soziale Ausgaben (Krankentafel usw.) 400. Das sind die wichtigsten Betriebsmittel, die die Landwirtschaft für die Erzeugung annehmbarer Landprodukte für den Markt benötigen für die wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Diese betragen für Milch 82, Butter 86, Eier 88, Getreide 102, Weizen 121, Roggen 126. Aus dieser Gegenüberstellung der Preisspieler für Einnahmen und Ausgaben dürfte leicht zu ersehen sein, weshalb es gerade der Oldenburgischen Landwirtschaft so außerordentlich wichtig ist, die Oldenburgische Landwirtschaft für die Erzeugung des Lebens- und der Betriebsverhältnisse fast ausschließlich auf die Erzeugung und den Absatz von Vieh und Viehprodukten angewiesen. Die Preise für diese Erzeugnisse sind, wie die mitgeteilten Anzeiger zeigen, am stärksten gefallen. Infolgedessen wird unsere Landwirtschaft erst dann wieder einwand und eine Reihe abwärtsgeren vermögen, wenn nicht ein entsprechendes Verhältnis zwischen den Preisen für landwirtschaftliche Betriebsmittel und denjenigen für landwirtschaftliche Erzeugnisse hergestellt wird.

Körungsplatz Schaar

Vorgeführt wurden 16 Bullen. Wieder angeführt wurden: Maader 88120, Vel. Willem-Hen. Reunde, 40 P.; Cranter 95011, Vel. Neich. Kemmers-Langenwerth, 32 P.; Dolus 95034, Vel. Joh. Abrahams, Neuenberg-Afnerorden, 29 P.; Dref 95026, Vel. Joh. Dufke, Langewerth, 28 P.; Nessel 91045, Vel. S. Stoffers, Schaar, 29 P.; Pperr 95008, Vel. S. H. Laus, Kreuzweg, 31 P.; Von den jungen Bullen wurden angeführt: Tschiff 95059, Vel. S. Nitzing, Kirsche, 29 P.; Dried 95060, Vel. M. Kluge, Hoffhagen, 32 P.

Körungsplatz Sengwarden

Vorgeführt wurden 18 Bullen. Wieder angeführt wurden: Lena 88364, Vel. A. Fartz, Wemmershausen, 37 P.; Morga 88058, Vel. S. Thaden, Fieberwaddewarden, 32 P.; Macdonald 88002, Vel. S. Gaden, Pulver, 30 P.; Matari 88130, Vel. Alb. Koppen, Mitteldeich, 31 P.; Meininger 88110, Vel. Edo Zips, Miona, 28 P.; Wärrer 88074, Vel. S. Hillers, Sengwarden, 32 P.; Moran 91111, Vel. S. Schröder, Hoffhagen, 30 P.; Erbo 95015, Vel. E. Gerriels, Tammshausen, 30 P.; Dim 95006, Vel. S. Hillers, Sengwarderalendich, 31 P.; Von den jungen Bullen wurden angeführt: Optimit 95061, Vel. S. Thaden, Fieberwaddewarden, 29 P.

Körungsplatz Siltenede

Vorgeführt wurden 13 Bullen. Wieder angeführt wurden: Nere 91040, Vel. S. Franzen-Siltenede, 36 P.; Nordf 91054, Vel. H. Welfisch-Siltenede, 32 P.; Nordfren 91054, Vel. Fr. Kollers-Mühlentee, und Fr. Wobm-Glarum, 38 P.; Nohiz 91056, Vel. A. Miers-Ebbowa, 30 P.; Nislaletwisch

Büchereischau

„Neue oder verbesserte Milch?“ Eine Sammlung fachwissenschaftlicher Abhandlungen. 4. erweiterte Auflage. Herausgegeben von der Süddeutschen Milchzeitschrift, Kempten im Allgäu. Preis 1,25 RM. (Bei Mehrbezug Staffelpreis.)

Vor 5 Jahren wurden erstmalig gesammelte Beiträge zur Klärung der Frage: Neue oder verbesserte Milch? aus der Feder hervorragender Gelehrter, Hygieniker, Veterinäre, Chemiker, Tierärzte und Vertreter der Milchwirtschaft herausgegeben. Sie erweckten sich so großer Beliebtheit, daß in der Zwischenzeit zwei weitere Auflagen herausgegeben werden mußten und nunmehr eine dritte, wesentlich erweiterte und neu bearbeitete vorliegt. Nachdem nun das Reichsamt für Milchgetreide in Kraft getreten ist, das den Bedarfsgemeinden die Sandhöhe bietet, den Milchviehhaltungszweigen für Milchmilch durchzuführen, wird die Herausgabe der vierten Auflage dieser Broschüre gerade im jetzigen Zeitpunkt sehr erwünscht sein, weil sich der Inhalt besonders zur Klärung aller Volkstretie eignet.

Geschäftliche Mitteilung

Berichte müssen vermieden werden! Es geht um die Wirtschaftslage und es gefährdet die Rentabilität, desto sorgfältiger müssen alle Verkaufsstellen des Landwirtschaftsbetriebes zum Vertrieben gebracht werden. Insbesondere sind die Zofen- und unerer Kaufmännern, Heberich und Wärrer, zu verweisen. Das gelingt mittels durch 8-12 Stück Seidensackpapier, die auf die tau- oder reifen Pflanzen gestreut werden, wenn ein warmer und sonniger Tag zu erwarten ist. Einfach in der Handhabung und billig durch seine Keilwirkung, ist der Heberich-Kaustein ein ideales Keilmittel, dessen Anwendung zu unaufräumen und sandförmigen Getreide und zu besseren und billigeren Ernten führt. Die Keilmittel liefern den Seidensackpapier ist jetzt auch in 50-Milligramm-Papierblättern aus dem Reichsamt für Milchgetreide in Kraft (10 Pf.) um jedem Landwirt die Anwendung des Heberich-Kaustein zu ermöglichen und auch zu einem Teil der deutschen Landwirtschaft zu helfen. In den Papierblättern bleibt der Heberich-Kaustein monatelang trocken und sich freizubehalten.

1931
Burgener Hasenläufer
(Motte)
Flasche 20 ohne Glas
Ernst Hoyer
OLDENBURG I. O.
Ecke Lange-Baumgartenstr.

Öffentliche Mahnung
Die fällig gefundene Grundsteuerberechnung, Steuer vom bebauten Grundbesitz — 1. Rate —, die 2. Rate der Wohnraumsteuerberechnung usw., und nunmehr bis zum 1. Mai d. J. einzusenden, widrigenfalls Weisung (Wahndung) erfolgt.
Anstöße I und II.

Domänenamt
Verpachtung
der am 1. Mai d. J. hinfälligen Flächen vom Garterland, Großen Pater u. Dissenwarter Auegebände
Dienstag, den 26. d. M., 16^{1/4} Uhr
im Hotel „Anian“ zu Brafe.
Oldenburg, den 20. April 1932.
Schlyper.

Moderne Gartenanlage
Gefelbe Grundstücke für Wege, Säulen, Steinpflanzungen, Trockenmauern und Grotten aus feinstem Marmor angeben. Moderne Anlage unverändert zu beschaffen bei
Job. Hussmann, Baugeschäft
Friedenstr. 2 / Tel. 4553

Wilh. Zeuch
Inh.: THEODOR BUSS
Ehnenstraße 15, Gaststraße 20

Allwetter-creme
4711 macht wetterfest
Gegen spröde Haut
Dosen 27 u. 54 Pfg. • Tube 80 Pfg.

Günstige Kaufgelegenheit
Aus dem Nachlaß des verstorbenen Rentiers Ahters, Alexanderstraße 93, Verkauf im unter der Hand folgende 3. Teil neue Möbel:
1 Sofa mit eich. Umbau, 2 Sessel, 4 Stühle, 1 eich. Tisch, 1 Bettsofa, 1 Kleintisch, 2 Wandbilder ev. 1 Standuhr, ferner: 1 Bettische mit Matratze, 1 Büro, 1 Waschküchle u. a. m.
Kaufliebhaber wollen sich am **Montag, dem 25. April 1932,** nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Hause Alexanderstraße 93 zur Besichtigung und evtl. Ankauf einfinden.
Auktionator Hillje,
Nadster Chauffee 8. — Telefon 4188.

Für Hecken und Schutzpflanzungen
empfehle verich. Tannenzarten und andere Nadelhölzer mit eich. Schmucksteinen, aber sonst geübt: etwa 100—120 cm hoch 10 Zent 3 RM, 100 Zent 4 RM, 120—150 cm hoch 10 Zent 5 RM, 100 Zent 4 RM. — Nur gegen Kasse, unter 10 Zent werden nicht abgegeben.
Wetterfeste. G. D. Böhlje.
Feine Speisekartoffeln
schmackhaftes Gemüse
erstellt man durch eine Düngung mit **Ohlandorffs Peru-Guano** (Küllhornmarke)
zu vdf. 2 geordnete **eiserne Herde** und ein moderner Küchenschrank.
Domterstr. 6, 181

Erteilungshalber zu verk. mit besell. Antritt ein hier, direkt am Weierkrome bel. herrschaftl. einger. zweifl.
Wohnhaus (Villa)
nebst schönem, barock. Garten, herrlicher, ruhiger Wohnst. Anfragen erbeten
H. Fildbeck, amtl. Auktionator,
Brafe a. W.

Verkauf einer schönen Landstelle
Ländl. b. Süde. Herr August Gercken zu Landau (Wfals) hat mich beauftragt, seine zu veräußern.
Landstelle
zur Größe von 9,72 Hektar, mit Antritt zum 1. Mai 1933, zu verkaufen. Ankaufslust kann auf Wunsch sofort erfolgen. — Die Ländereien liegen geschlossen beim Haupt, die Gebäude befinden sich in gut. Zustande. Dritten und letzten Verkaufsstermin habe ich angezeigt auf
Mittwoch, den 27. April d. J.,
16 (nachm. 4 Uhr),
in Anhangs Wirtschaft in Vintell.
Hude i. O. Adolt Poff, amtl. Aukt.

Verkauf von Ländereien in Wardenburg.
Der Landwirt Friedrich Gerhard von Hecken in Wardenburg beschließt, folgende Parzellen zu verkaufen:
1. den Letheladen „Sober Weg“ groß 1,32,11 Hektar,
2. das Ackerland im Eich „Burch“ die „Salze“, groß 0,60,17 Hektar,
3. den Moorhüttenplatz groß 1,01,08 Hektar.
Auf der Parzelle „Sober Weg“ hat früher eine alte Burg „Schuldenberg“ gestanden. Diese Parzelle eignet sich auch heute noch wegen der hohen Lage (in einem Keilnie die) als Wohnplatz für Naturfreunde.
Letster Verkaufstermin am **Mittwoch, dem 27. April 1932,** nachmittags 7 Uhr, in Anhangs Gasthaus zu Wardenburg. In dies. Termin soll bei annehmbarer Gebote der Zuschlag erteilt werden.
D. Gloyke, amtl. Auktionator,
Wardenburg i. O. — Tel.-Nr. 203.

1931
Sprendlinger Honigberg
Fläche 60 ohne Glas
Ernst Hoyer
OLDENBURG I. O.
Ecke Lange-Baumgartenstr.

Der Preis sei entscheidend und . . . die Qualität
Billige Decken . . . Rm. 0,95 1,35 1,70
Schwere Decken Rm. 1,90 2,20 3,60
Leichten Lauf ermöglicht nur eine zähe, elastische Cord-Decke. Jeder Faden gummigetränkt, jeder Faden gegen Reibung durch Gummi isoliert. Sie können leichter fahren. **viel leichter!** Kaufen Sie **Muel-lohs** zähe, elastische Cord-Reifen mit Garrantieschein für Halbkorb und leichter Lauf.
Reichsmark 2,30 2,90 3,80 4,20
Für Schwergewicht Reichsmark 6,00
Jeder Reifen mit Garrantieschein

Rad-Munderloch
Spezialität leicht laufende starke Qualitäts-Markenräder in größter Auswahl
Praktische Neuerungen, gediegene Ausrüstung. — Der weiteste Weg lohnt sich!

Spar- und Darlehnskasse e. G. m. u. H. zu Zweelbäke
Bilanz am 31. Dezember 1931
Afrika
Stellenbestand 573,50 RM
Ausstehende Forderungen . . . 203,84 RM
Bestand 1080. — RM
Beteiligungen 4000. — RM
Wert des Geschäftsmobil. 1. — RM
200518,71 RM
Asiata
Geldausgaben d. Gen. 1710. — RM
Zinsvermehrs 3109,40 RM
Betriebsausgaben 5060,38 RM
Schulden 19875,16 RM
Reingewinn 85,77 RM
200518,71 RM
Zahl der Genossen am 1. Januar 1931: 102
Zugang: 6 Abgang: 3
Zahl der Genossen am 31. Dezember 1931: 105
Der Vorstand
G. Arumland S. Willenbrock D. Schütte